

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

106 (9.5.1921)



wirkung der bürgerlichen Reichstagsmehrheit. Wir scheuen uns auch keinen Augenblick, ganz offen den Verdacht auszusprechen, daß einflußreiche Kreise der rheinisch-westfälischen Industrie eine Besetzung des Ruhrgebietes lieber sehen, daß sie die dann unvermeidlich kommende Beteiligung französischen Kapitals weit lieber hinnehmen, als die ihnen drohende Sozialisierung.

Frankreich, in dem heute die Reaktion neben Ungarn am stärksten herrscht, ist für Sozialisierungspläne und Aufgaben noch für längere Zeit nicht reif. Und die französische sozialistische Arbeiterbewegung hat sich in einen Radikalismus hinein manövrieren lassen, der sie zur beschämendsten und leider so folgenschweren Ohnmacht verdammt.

Du lieber Himmel, die Stinnes und Konforten fühlen sich im Bunde mit französischen Kapitalisten immer noch weit wohler, als im Verein mit deutschen Volksgenossen, die im Interesse der Allgemeinheit Wirtschaft- und Staatspolitik treiben wollen. In Deutschland droht den reaktionären und großkapitalistischen Herrschäften bei ruhiger Entwicklung unvermeidlich Festigung der Demokratie und sozialistische Gestaltung; unter den benagelten Stiefeln des in voller Blüte stehenden französischen Militarismus fühlen sich die Herren, die ihre nationale und treudeutsche Gesinnung nur nach Prozenten berechnen, viel wohler. Die verblendete Politik der Unabhängigen, der Bahnsinn der Kommunisten, hat diesen kapitalistischen Herrschäften, die wir eben gezeichnet haben, vortrefflich in die Hände gearbeitet, wie sie die Reaktion im Lande ungeheuer gestärkt hat.

Wird das Ultimatum angenommen, dann muß unverzüglich sowohl die Gesetzgebungs- wie die Verwaltungsmaschinerie in vollem Umfange dafür nutzbar gemacht werden, alle die ungeheuren Leistungen auszubringen, die aus dem Ultimatum resultieren. Berechtigterweise kann man der Sozialdemokratie keinen Vorwurf machen, wenn sie sagt: wie dieser Ausgang des Krieges der bürgerlichen Politik zuzuschreiben ist, wie ebenfalls die tragische Situation, in der sich seit Abschluß des Friedensvertrages herausgebildet hat, zum großen Teile wiederum den bürgerlichen Politikern anzukreiden werden muß, so sollen nun auch die bürgerlichen Parteien mit einer rein bürgerlichen Regierung an der Spitze die Arbeit leisten, um all die enormen Summen und Sachleistungen aus dem deutschen Volke herauszuholen, die erforderlich sind. Warum soll denn die Sozialdemokratie für die Bürgerlichen im Innern Gerichtsvollzieher und Steuerexekutor spielen. Das deutsche Bürgertum, das heute an allen Stannntischen nach Notizen über die Sozialdemokratie schimpft, soll erfahren, wie seine Parteien verfahren und verfahren müssen, wenn nicht trotz Annahme des Ultimatus binnen wenigen Monaten die französischen Divisionen doch ins Ruhrgebiet einmarschieren sollen. Wie gesagt, diese Betrachtung der Dinge kann durchaus zeigen, die Bürgerlichen auch derweil unter sich in der Reichsregierung zu belassen.

Ob aber eine rein bürgerliche Regierung, gestützt auf eine bürgerliche Parlamentsmehrheit die Aufhebung der Leistungen nicht in ganz grober und gemeinschädlicher Weise stark zu Ungunsten der erwerbstätigen Massen des Volkes gestaltet, das ist eine Frage, an der wir Sozialdemokraten nicht achtlos vorüber gehen dürfen. Und wir glauben in den allerletzten Tagen Dinge bemerkt zu haben, die die eben aufgeworfene Frage einer gründlichen Erörterung wert erscheinen lassen. Zur Stunde scheint es noch so zu stehen, daß die ausschlaggebenden bürgerlichen Parteien am allerliebsten eine Regierung ohne Sozialdemokraten bilden möchten, wobei ihnen nach Lage der Dinge unersetzlich sicher Schwierigkeiten nicht bereitet werden. Wenn aber, was momentan wohl noch nicht geschehen ist, eine Beteiligung der Sozialdemokratie gewünscht und für erforderlich gehalten werden sollte, dann ist die sozialdemokratische Fraktion vor eine recht bedeutungsvolle Entscheidung gestellt.

Falls wir uns nicht täuschen, ist im Reichstage mit einer Mehrheit für Annahme des Ultimatus zu rechnen, damit auch mit der Annahme durch die neue Regierung. Aber das Ja hat gewaltige Konsequenzen für die bürgerlichen Parteien, wie es auch zu nicht minder großen Konsequenzen für die Sozialdemokratie führen wird — jetzt oder sicher in der nächsten Zukunft. Bei einem Nein erübrigen sich momentan innerpolitische Betrachtungen, da ja dann gegenwärtig kein Mensch die eintretenden Wirkungen genau abzuschätzen vermag.

Das Reichsamt für die bürgerlichen Parteien, wie es auch zu nicht minder großen Konsequenzen für die Sozialdemokratie führen wird — jetzt oder sicher in der nächsten Zukunft. Bei einem Nein erübrigen sich momentan innerpolitische Betrachtungen, da ja dann gegenwärtig kein Mensch die eintretenden Wirkungen genau abzuschätzen vermag.

Aus Berlin wird uns weiter unterm 6. Mai geschrieben: Das Reichsamt treibt steuerlos im Sturm. Es wäre vielleicht zuviel gesagt, daß die Verwirrung in unseren politischen Angelegenheiten schon den Höhepunkt erreicht hat, man soll nicht prophezeien, nur freilich kann man sich schwer vorstellen, wie es noch ärger durcheinander gehen könnte, als in diesem Augenblick. Die Regierung hat demissioniert, nicht weil ihr der Reichstag ein Mißtrauensvotum ausgestellt, sondern weil sie zu sich selber das Vertrauen verloren hat. Inzwischen beginnt die sechsstägige Frist zu laufen, in der wir uns über Annahme oder Ablehnung des neuen Ultimatus zu entscheiden haben. Um die Situation noch mehr zu verwirren und zu verwirren, muß sich auch noch der Polenaufruf in Oberschlesien dazugesellen.

Ueber Annahme oder Ablehnung des Ultimatus gibt es wie vor der Unterzeichnung des Friedens von Versailles, keine geschlossenen Parteimeinungen. In der sozialdemokratischen Fraktion dürfte man der Meinung sein, daß man durch die Ablehnung nur verlieren, aber gar nichts gewinnen kann, während die Annahme doch die Möglichkeit einer späteren günstigen Lösung offen hält. Lehnt Deutschland ab, so werden die französischen Nationalisten, die immer Marschbereit sind, das Ruhrgebiet nicht dann besetzt und bleibt, solange bis die Bedingungen des Ultimatus erfüllt sind, d. h. es bleibt für immer in Frankreichs Hand, soweit die Weltgeschichte ein Zimmer kennt. Ueber die Möglichkeit, die finanziellen Bedingungen in den nächsten Monaten und Jahren zu erfüllen, geben die Meinungen auseinander. Es gibt Sachverständige, die es durchaus für möglich halten, daß man zunächst wenigstens die nötigen Zahlungsmittel schafft und die Erklärung der Zahlungsunfähigkeit, wenn sie einmal kommen muß, auf einen weltpolitisch vielleicht günstigeren Zeitpunkt verschiebt. Den Hauptpunkt des politischen und psychologischen Widerstandes bilden im Augenblick nicht die finanziellen Bestimmungen, sondern die Forderungen bezüglich der Entwaffnung und der Befreiung der Kriegsverbrecher. Hier ist die Angst eines Teiles der bürgerlichen Politiker vor der nationalistischen Gegenwirkung deutlich erkennbar.

Die Sozialdemokratische Partei ist nach wie vor entschlossen, den bürgerlichen Parteien die Verantwortung zu überlassen. Immerhin darf auch die Möglichkeit nicht übersehen werden, daß sich auf der einen Seite die Bildung einer Ablehnungsregierung als ganz aussichtslos erweist, auf der andern Seite aber eine Annahmeregierung ohne die Sozialdemokratie nicht zustande kommt. Dann käme die sozialdemokratische Partei vor einer neuen Situation, in der sie sich fragen müßte, ob die Befreiung des Ruhrgebietes getragen werden muß, weil weder zum Ja und zum Neinfragen eine Regierung vorhanden ist und alles in Chaos und Entschlußlosigkeit endet. Diese Möglichkeit darf nicht ganz außer Acht gelassen werden, so richtig auch die Auffassung ist, daß die Verantwortung den Parteien überlassen bleiben muß, deren Regierung die gegenwärtige Situation herbeigeführt hat.

Was sich die Franzosen in der Pfalz erlauben dürfen

In der Pfalz requiriert gegenwärtig, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, die französische Militärverwaltung nicht bloß die deutschen Kraftwagen, sondern sie überfordert auch den Kraftwagenführer Stellungsbefehle. Dieselben haben sich in der Regel innerhalb weniger Stunden zur Verfügung zu stellen und für 30 Tage Probiert mitzubringen. Von anderer Seite wird berichtet, daß auch Kraftwagenbesitzer die Fahrscheine haben und sogar Inhaber von Fahrscheinen, die keinen Kraftwagen mehr besitzen, auf diese Weise ausgehoben werden.

Großen, die alle unter einer Decke stöden. Der arme Teufel ist immer der Angeschmierte, und wenn er hundertmal Recht hat. Der Mann verprügte weit eher Lust, die ganze Schuld auf seine „horzelbohnig Paula“ zu wälzen und den Fall mit einer Tracht Prügel abzutun. Das litt indessen die Mutter nicht. Ihrem unablässigen Drängen konnte Vater Gaberdiel auf die Dauer nicht standhalten. Als sie ihm vorwarf, er habe kein Ehrgefühl im Leib und er sei überhaupt kein Mann und er lasse Salat mit sich anmachen, trat er herzhafte den Gegenbeweis und den Weg zum Bürgermeister an. Das war nicht die richtige Schieds. Der Bürgermeister erklärte sich für „incompetent“ und verwies den Beschwerdeführenden an das Ministerium in der Pfalz, was dem armen Mann den Entschluß „Du lieber Heiland“ auspresste. Der Bürgermeister versuchte noch, ihm gültig zuzureden und das böse Wort des Direktors als harmlos und humoristisch hinzustellen. Der mißtrauische Pfälzlerbändler meinte gleich, wie der Dase lief. Der wollte gut Weiter machen. Natürlich! Das seine Lumpengehülde hängt alles miteinander zusammen. Die weiteren Kreise Steinachs sahen sich zu einer Stellungnahme in der Angelegenheit gezwungen. Nicht wegen der Person des Beleidigten. Der einem armen Schläder angelane Schimpf war für die besseren Bürger unerheblich, und man hätte sich begnügt, über den derbstömmlichen Ausdruck des Direktors zu lachen. Aber sie sagten sich mit Recht, was heute dem Pfälzlerbändler, kann morgen jedem andern begegnen. Darum galt es einen Kiegel vorzuschieben. Die Voricht mißriet jede offene Feindseligkeit gegen den großmächtigen Schuldirektor, der ohnehin im Ruf eines gefürchteten Fünfermachers stand. Er war ganz der Mann danach, es die Kinder einengen zu lassen. Die Steinacher ließen sich daher nicht zu der Unhöflichkeit verleiten, ihm offen eine böse Miene zu zeigen. Solcher Mangel an Erziehung lag auch gar nicht in ihrer Art. Sie schürten insgeheim und hinterherum und ließen es bei Gaberdiel nicht fehlen an Ermunterungen zur Bekämpfung der höchsten Stelle. Der Direktor mußte eine Rafe kriegen, und es konnte nur heilsam sein, wenn das geschwollene Beamtenpaß einmal sah, daß man den Steinachern nicht alles bieten durfte. Die offenkundige Gärung in der Bürgerchaft rief auf der Gegenseite fieberhafte Geschäftigkeit hervor. Es begann damit, daß die Pfalz Realschuldirektor auffallend häufige Kaffeefestungen gab, wobei sich die Tischplatte unter Delikatessen und Kuchenbergen bog; daß dazu auch Damen gebeten wurden, die bisher vergeblich nach dieser Auszeichnung geschmachtet hatten; und ferner, daß diese Damen zu einem verdächtigen starken Teil aus Müttern von Untersekundarschülern bestanden.

Deutsche Männer sollen also mit Gewalt gezwungen werden, an der beschäftigten französischen Militäraktion gegen das deutsche Industriegebiet teilzunehmen.

### Wie das Riesen-Defizit bei den Eisenbahnen entsteht

Das Milliardendefizit bei den Eisenbahnen wird bekanntlich zu einem guten Teil dem Abschluß und dem Tag in die Schuhe geschoben. Wir haben schon öfters in unserem Blatte die Unhaltbarkeit dieser Auffassung begründet und dargelegt, daß die ungeheure Materialverzehrung und die damit verbundenen Riesenverluste der Eisenbahnmaterialeisenbahnen in Wirklichkeit schuld sind. — Der „Deutsche Eisenbahner“, das Zentralorgan des Deutschen Eisenbahnerverbandes, hat deshalb erneut die Forderung, daß sich die Eisenbahnverwaltung wenigstens bestmöglich in haarscharfen Betrieben zu gewinnen. Hoffentlich von dem Unternehmertum freimachen sollte. Das Blatt fährt so dann fort: Berücksichtigt man schließlich noch, daß die frühere preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung die Mittel für verbundene Anlagen, wie der Ausbau der Gleisanlagen, der Bau neuer Bahnen, nicht im Haushaltsplan veranschlagt, sondern durch besondere Anleihegesetze flüssig gemacht hat, während die Reichseisenbahnverwaltung allein für die „sonstigen Bauausgaben“ für 1921 = 3.130 Milliarden Mark in den außerordentlichen Etat eingeseht hat, so ist die Defizitwirtschaft der Reichseisenbahnen nicht anders als ein großer Buchungsschwindel überster Art. Dem Personal konnte es schließlich gleich sein, wie die Staatsbürokratie ihre Buchführung gehalten. Solange es aber seitens der Öffentlichkeit immer wieder für das Riesendefizit mit verantwortlich gemacht wird, muß es Wert darauf legen, daß diesem Riesen-schwindel einmal zu Leibe gerückt wird.

Auf die ungeheuren Werte an Eisenbahnmaterialeisenbahnen aller Art, die in und nach dem Kriege den Staatseisenbahnen verloren gegangen sind und jetzt mit ungeheuren Kosten wieder beschafft werden müssen, haben wir schon öfters hingewiesen. Auch dieser Punkt gehört zu dem Begriff „Buchungsschwindel“, denn der Haushaltsplan ist zu unecht mit den für die Beschaffung von Fahrzeugen, Ersatzteilen, Holz und Eisen aller Art usw. belastet. Diese Ausgaben müßten zum mindesten im Reichshaushaltsplan unter der Rubrik „Wiederaufbau“ erscheinen.

Um welche ungeheuren Summen es sich dabei handelt, sollen nur wenige Beispiele zeigen: Für den Bau neuer Bahnen, zweiter Gleise, Erweiterung von Bahnhöfen sind für 1920 angefordert 1.701 und für das laufende Rechnungsjahr 2.520 Milliarden Mark. Hierunter entfallen 2.153 Milliarden = 86% der gesamten Forderungen auf die Fortführung und Vervollständigung älterer Bauausführungen und nur 367 Millionen auf Neubauten. Also alle diese Kosten sind unter der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung aus Anleihen bestritten worden und trotz alledem vergleicht man immer wieder die früheren Lebergewinne der „sparsamen“ preussischen Verwaltung mit der Defizitwirtschaft der Reichseisenbahnen. Ferner verlangt der Schuldendienst im ordentlichen Haushaltsplan für 1920 2.519 und für 1921 2.824 Milliarden Mark = 8,6 bzw. 9,1% der Gesamtausgaben.

Gebören diese Kosten etwa zur Defizitwirtschaft oder stehen diesen Zahlen nicht auch ungeheure Werte an Geländen, Bauten, Inventar aller Art und Materialvorräten gegenüber? Ein Kaufmann oder Großindustrieller würde sich die Bilanz eines Riesenunternehmens wie die Reichseisenbahnen jedenfalls anders vorstellen.

Nach der Erläuterung der Regierung sollen zur Deckung der Kosten für die Fahrzeugbeschaffungen in erster Linie die Entschädigungen aus allgemeinen Reichsmitteln für die an den Feindbund abgegebenen und im Krieg verlorengegangenen Fahrzeuge herangezogen werden, die nach dem Wert zur Zeit der Abgabe bemessen sind. Diese Mittel reichen jedoch zur Deckung der Beschaffungskosten nicht aus. Es ist daher ein weiterer Betrag von 1.616 Milliarden Mark erforderlich, der aus Mitteln des Betriebsausgaben-Haushaltsplan ist, da es sich um Ersatzbeschaffungen handelt.

### Gründliche Bekämpfung des Kapitalismus

In der letzten Nummer der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ vom 30. April berichtet der bisherige Obmann des Betriebsrats der Leuna-Werke W. Danie l aus Merseburg über das, was er während des mitteldeutschen Aufstandes an seiner Arbeitsstätte beobachten konnte. Von der Arbeiterchaft des Leuna-Werkes wurde ein Aktions-ausschuß gewählt, der den Kampf gegen die „Weißgar-

### Das Nähkörbchen der Frau Zonfus

Kleinstadtschichte von Ferdinand Madlinger

Die Gaberdiel Paula kam heulend nach Haus. Auf dem ganzen Heimweg hätten ihr die Schüler etwas nachgerufen, was der Herr Direktor zu ihr gesagt hätte. Und es war eine Schande vor den Leuten, und sie wollte überhaupt nicht mehr in die Realschule.

Ja was denn das wäre, was die Schulkinder gerufen hätten und was der Herr Direktor gesagt hätte, wollte die Mutter wissen. O, das könne sie nicht sagen, schluchzte die untröstliche Paula unter Herzhühen, es sei „u wiescht“.

Die Frau Gaberdiel band ihre Schürze ab, schlug den Schal am die Schultern und eilte kurz entschlossen hinüber zu Weißwarenhandlcr Nebelmeßers, deren Tochter ebenfalls die Untersekunda besuchte.

Die liebe Frau Nebelmeßer schilderte mit gewissenhafter Ausführlichkeit und sichtlich Teilnahme den Vorgang, wie ihre Beria ihn von der Schule gebracht hatte. „Also der Herr Direktor Wendling hat Dei Paula g'fragt, wege was daß ze vor die Löhner gar nie looin Knids macht, wie die Vorschrift ist, un alsofort bloß mi'm Kopf nicht. Die Paula hat g'sacht, sie knnt looin Knids. Demo hat der Herr Direktor en Rodes frigt un hot g'scholt: „Du muscht“ un „Ich will dir beweise, daß du fannscht“ un so.“

Darauf habe er mit ihr ein regelrechtes Erzgerieren angestellt, zum Koffen für die Klasse. Denn das Paulale sei doch ein bißchen stark angeschossen und habe mit ihren langen Beinen den Knids arg unbeholfen ausgeführt, fast wie einen Kniefall vor dem Kreuzstift. Und als die Paula immer wilder lachten, habe das Paulale das Klennen angefangen. Da habe der Direktor sie voller Born in die Bank gejagt und dabei den ordinären Ausdruck gebraucht.

Die geschragliche Nachbarin mußte der bekümmerten Mutter den Ausdruck ins Ohr flüstern. Frau Gaberdiel fuhr empört in die Höhe, das Blut schoß ihr zu Kopf. Ob man so etwas leiden müsse. Ob ein Lehrer ihrer Tochter so etwas antun dürfe. Und ob sich der feine Herr denn nicht vor den Kindern schäme, solche Ausdrücke in den Mund zu nehmen. Ob das die ganze Bildung sei von den Studierten, die immer so große Sprüche machen von Jugendpflege und Volkserziehung.

Der Herr Pfälzlerbändler Gaberdiel wußte erst nicht was machen, als ihm die Frau das Neufte kund tat. Er neigte wenig zum Beschwören, denn das Ein und Her mit den Behörden schenkte er fast ebensofieber wie die Strabade der Abfassung eines Schriftstückes. Und er rechnete auf keinen Erfolg bei den

### Das Nähkörbchen der Frau Zonfus

Kleinstadtschichte von Ferdinand Madlinger

Die Gaberdiel Paula kam heulend nach Haus. Auf dem ganzen Heimweg hätten ihr die Schüler etwas nachgerufen, was der Herr Direktor zu ihr gesagt hätte. Und es war eine Schande vor den Leuten, und sie wollte überhaupt nicht mehr in die Realschule.

Ja was denn das wäre, was die Schulkinder gerufen hätten und was der Herr Direktor gesagt hätte, wollte die Mutter wissen. O, das könne sie nicht sagen, schluchzte die untröstliche Paula unter Herzhühen, es sei „u wiescht“.

Die Frau Gaberdiel band ihre Schürze ab, schlug den Schal am die Schultern und eilte kurz entschlossen hinüber zu Weißwarenhandlcr Nebelmeßers, deren Tochter ebenfalls die Untersekunda besuchte.

Die liebe Frau Nebelmeßer schilderte mit gewissenhafter Ausführlichkeit und sichtlich Teilnahme den Vorgang, wie ihre Beria ihn von der Schule gebracht hatte. „Also der Herr Direktor Wendling hat Dei Paula g'fragt, wege was daß ze vor die Löhner gar nie looin Knids macht, wie die Vorschrift ist, un alsofort bloß mi'm Kopf nicht. Die Paula hat g'sacht, sie knnt looin Knids. Demo hat der Herr Direktor en Rodes frigt un hot g'scholt: „Du muscht“ un „Ich will dir beweise, daß du fannscht“ un so.“

Darauf habe er mit ihr ein regelrechtes Erzgerieren angestellt, zum Koffen für die Klasse. Denn das Paulale sei doch ein bißchen stark angeschossen und habe mit ihren langen Beinen den Knids arg unbeholfen ausgeführt, fast wie einen Kniefall vor dem Kreuzstift. Und als die Paula immer wilder lachten, habe das Paulale das Klennen angefangen. Da habe der Direktor sie voller Born in die Bank gejagt und dabei den ordinären Ausdruck gebraucht.

Die geschragliche Nachbarin mußte der bekümmerten Mutter den Ausdruck ins Ohr flüstern. Frau Gaberdiel fuhr empört in die Höhe, das Blut schoß ihr zu Kopf. Ob man so etwas leiden müsse. Ob ein Lehrer ihrer Tochter so etwas antun dürfe. Und ob sich der feine Herr denn nicht vor den Kindern schäme, solche Ausdrücke in den Mund zu nehmen. Ob das die ganze Bildung sei von den Studierten, die immer so große Sprüche machen von Jugendpflege und Volkserziehung.

Der Herr Pfälzlerbändler Gaberdiel wußte erst nicht was machen, als ihm die Frau das Neufte kund tat. Er neigte wenig zum Beschwören, denn das Ein und Her mit den Behörden schenkte er fast ebensofieber wie die Strabade der Abfassung eines Schriftstückes. Und er rechnete auf keinen Erfolg bei den

### Das Nähkörbchen der Frau Zonfus

Kleinstadtschichte von Ferdinand Madlinger

Die Gaberdiel Paula kam heulend nach Haus. Auf dem ganzen Heimweg hätten ihr die Schüler etwas nachgerufen, was der Herr Direktor zu ihr gesagt hätte. Und es war eine Schande vor den Leuten, und sie wollte überhaupt nicht mehr in die Realschule.

Ja was denn das wäre, was die Schulkinder gerufen hätten und was der Herr Direktor gesagt hätte, wollte die Mutter wissen. O, das könne sie nicht sagen, schluchzte die untröstliche Paula unter Herzhühen, es sei „u wiescht“.

Die Frau Gaberdiel band ihre Schürze ab, schlug den Schal am die Schultern und eilte kurz entschlossen hinüber zu Weißwarenhandlcr Nebelmeßers, deren Tochter ebenfalls die Untersekunda besuchte.

Die liebe Frau Nebelmeßer schilderte mit gewissenhafter Ausführlichkeit und sichtlich Teilnahme den Vorgang, wie ihre Beria ihn von der Schule gebracht hatte. „Also der Herr Direktor Wendling hat Dei Paula g'fragt, wege was daß ze vor die Löhner gar nie looin Knids macht, wie die Vorschrift ist, un alsofort bloß mi'm Kopf nicht. Die Paula hat g'sacht, sie knnt looin Knids. Demo hat der Herr Direktor en Rodes frigt un hot g'scholt: „Du muscht“ un „Ich will dir beweise, daß du fannscht“ un so.“

Darauf habe er mit ihr ein regelrechtes Erzgerieren angestellt, zum Koffen für die Klasse. Denn das Paulale sei doch ein bißchen stark angeschossen und habe mit ihren langen Beinen den Knids arg unbeholfen ausgeführt, fast wie einen Kniefall vor dem Kreuzstift. Und als die Paula immer wilder lachten, habe das Paulale das Klennen angefangen. Da habe der Direktor sie voller Born in die Bank gejagt und dabei den ordinären Ausdruck gebraucht.

Die geschragliche Nachbarin mußte der bekümmerten Mutter den Ausdruck ins Ohr flüstern. Frau Gaberdiel fuhr empört in die Höhe, das Blut schoß ihr zu Kopf. Ob man so etwas leiden müsse. Ob ein Lehrer ihrer Tochter so etwas antun dürfe. Und ob sich der feine Herr denn nicht vor den Kindern schäme, solche Ausdrücke in den Mund zu nehmen. Ob das die ganze Bildung sei von den Studierten, die immer so große Sprüche machen von Jugendpflege und Volkserziehung.

Der Herr Pfälzlerbändler Gaberdiel wußte erst nicht was machen, als ihm die Frau das Neufte kund tat. Er neigte wenig zum Beschwören, denn das Ein und Her mit den Behörden schenkte er fast ebensofieber wie die Strabade der Abfassung eines Schriftstückes. Und er rechnete auf keinen Erfolg bei den

Nr. disten" seiner Söhne  
ein betr gänge u hemacher gen der wogen schen schen höhere hände i Jigarette das Sch brochen. mehr e Kempin schänle  
Zeh Allerie Bon me heitern front ( Etich lo  
Wä Schüben abgelangen in jere „ta schaft d und es Teil der rieg, R Befäm recht ba delt, bi nichts f  
Die findende der red Kofiz in jellen jentlich fah: fr nalen, j seien j hart j  
Wo auswärts nicht ja Anwesen der Kor Tre nicht; j ist folge der er  
partie politisch möcht und i  
Wif  
Krefreim nach de des frü bei den auch ge es ist n jande festige teien w loaktion  
Die mit die beretit  
Sh  
Ma vielfach zu erst empfunden das Kol alterliche Schausp rübliche hatt freie  
Die an Pfan den Bel itche Sp lanbau nahme Dieses leiter m in Anze gemeinsh  
Es leiten fu terführer daß es löstus Doftern schließig löpfung hin ein Best, se nicht zu und Laf macht es fübern, schlingen merz nod jhen un

... zu führen hatte. Wie sich dieser Aktionsausschuss seiner Aufgabe entledigte, zeigt Daniel in den nachfolgenden Sätzen außerordentlich treffend:

Was haben denn diese Helden geleistet? In der Zeit, wo ein beträchtlicher Teil der Arbeiter, meist Jugendliche, die Eingänge und Zufahrtsstraßen zum Werk sowie die Bahnanlagen bewachen mußte, die übrigen Arbeiter mit der allmählichen Herstellung von Sprengstoffen und behelfsmäßigen Panzerwagen und Autos beschäftigt waren, beschäftigten sich die eigentlichen Träger der revolutionären Bewegung mit der gründlichsten Bekämpfung des Kapitalismus. Es wurde täglich eine größere Anzahl Schweine und Kinder geschlachtet, riesige Bestände dem Lebensmittelmarkt entnommen, das Zigaretten- und Zigarrenlager geplündert — um den verwöhnten Kapitalisten das Schlemmen endgültig abzugewöhnen — der Weinteller zerbrochen. Jeht steigerte sich natürlich der Mut und das nunmehr erlangte „proletarische Denken und Fühlen“ der Holz, Kumpeln und Krohne wurden durch Sprengung mehrerer Kassenstände zum Ausdruck gebracht.

Zehn Stunden vor der Beschießung des Werkes durch Artillerie brachte sich die „famose Kampfleitung“ in Sicherheit. Von mehreren Lastautos und einigen Hundert bewaffneten Arbeitern begleitet, führten die „Arbeiterführer“ angeblich zur Front (!) und brachten sich, die unerfahrenen jungen Leute in Etich lassend, in Sicherheit.

Während des Weltkrieges war es genau so. In den Schützengräben lagen im Trommelfeuer die Mannschaften angelang ohne Essen und ohne einen Tropfen Wasser. Sinnen aber in den Bataillonsunterständen und vor allen Dingen in der Etappe, in den Stabsquartieren schmelzten mehrere „tapferen Offiziere“. Dem deutschen Volk ist die Herrschaft dieses Offizierskorps endlich doch zu bunt geworden und es hat sie zum Teil gelagt. Wenn auch heute ein Teil der Arbeiterklasse noch jenen nachläßt, die im Bürgerkrieg, Brandstiftung und gemeinem Einbruch die günstigste Bekämpfung des Kapitalismus erblickten, so wird er doch recht bald erkennen, daß es sich hier nur um Elemente handelt, die lediglich an ihren eigenen Vorteil denken, die nichts für die Allgemeinheit zu opfern bereit sind.

### Badische Politik

#### Neaktionärer Vlod für die Landtagswahlen

Die „Süddeutsche Zeitung“ erhofft für die im Herbst stattfindenden Landtagswahlen eine bedeutenden Stimmengewinn der rechtsstehenden Parteien. Sie bespricht in einer kurzen Notiz in ihrer Nummer 105 vom 5. Mai die Aussichten der einzelnen Parteien und meint, der neue Landtag werde einen wesentlich verstärkten rechten Flügel sehen. Mit dieser Auffassung steht sie in ihrer Kritik nicht allein. Auch die deutschnationalen Abgeordneten erklären ohne weiteres, in diesem Landtag seien sie 7, im nächsten würde ihre Fraktion 14-16 Mann stark sein.

Antworten, Herr Herrschaffen! sagen wir. Aber die Wahlausichten der einzelnen Parteien läßt sich vorderhand feststellen nicht sagen; wir befinden uns noch inmitten großer politischer Verhandlungsprozesse, und da vermag man die Wahlsancen der Parteien nur oberflächlich einzuschätzen.

Aber so ganz sicher sind sich selbst die Deutschnationalen nicht; sie sehen sich bereits nach Hilfe um. Recht bezeichnend ist folgende Äußerung der „Süddeutschen Zeitung“; sie sagt in der erwähnten Notiz weiter:

„Es erhebt sich die Frage, ob das Verhältnis der Rechtsparteien so bleiben soll, wie bisher, und ob nicht die innerpolitische Lage nach einem anderen Modus drängt. Wir möchten die außerordentlich wichtige Frage heute nur streifen und maßgebenden Stellen zur Betrachtung empfehlen.“

Also Heranziehung der Deutschen Volkspartei, der badischen Freisinnigen, unter Einfluß jener Kreise des Zentrums, die nach dem Vorbilde des katholischen Freisinnigen von Stöckingen, des früheren Mitgliedes der 1. badischen Kammer, schon heute bei den Deutschnationalen politischen Unterschlupf gesucht und auch gefunden haben. Das strebt die „Süddeutsche“ an, und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine derartige Rechtsfront zu Stande kommt. Der Wahlkampf würde alsdann eine ziemlich heftige Form annehmen. Denn die derzeitigen Koalitionsparteien waren ohne Ausnahme das Angriffsobjekt dieser Rechtskoalition.

Die Sozialdemokratie insbesondere brennt darauf, mit diesen Leuten einen Strich auszuföhren. Jedenfalls steht bereits langsam die Vorbereitung zum Wahlkampf ein. Er wird

zum Entscheidungskampf für die Lebensfähigkeit der republikanischen Grundzüge in Baden.

Vom Landtag. Wie nun endgültig feststeht, wird der Landtag am Mittwoch, 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu einer Plenarsitzung zusammentreten.

Uebergang von der Volksschule zu den höheren Schulen. Um einen organischen Uebergang zwischen der Volksschule und den höheren Schulen zu erzielen, wurde der Schuljahresbeginn auf Ostern verlegt. Dadurch wurde es möglich, von einer Verlängerung der reichsgesetzlich auf 4 Jahren festgesetzten Dauer der Grundschule abzusehen und gleichzeitig wurde dadurch auch die bisherige Verschiedenheit in der Dauer der Vorbereitung der vom Lande und aus der Stadt kommenden Schüler beseitigt. Durch Bekanntmachungen vom 7. Dezember 1920 und vom 19. Januar 1921 wurde angeordnet, daß auf Beginn des neuen Schuljahres nur solche Kinder in die unterste Klasse der höheren Schulen aufgenommen werden dürfen, welche vier Jahre die Volksschule durchlaufen oder wenigstens bis zum 1. September 1921 das 10. Lebensjahr vollendet haben.

### Der Kampf um das Sperrgesetz für Grundstücke

Am nächsten Mittwoch, 11. Mai, hat sich der badische Landtag in der aberaumten Vollversammlung zu entscheiden, ob er das vielbesprochene und von gewissen Interessenten stark bekämpfte Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken über seinen jetzigen Geltungstermin, 15. Mai, hinaus verlängern oder es aufheben will. Der Verfassungsausschuss, der vor 2 Jahren auf Anregung der Sozialdemokratie dieses Gesetz beschloß, hat, um der wilden Grundstückspekulation, wie sie sich damals breit machte, einen Damm entgegenzusetzen, trat deshalb am Freitag, 6. Mai, zu einer längeren Sitzung zusammen, um dem Plenum die nötigen Unterlagen zu liefern.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Bernauer, teilt mit, daß jetzt auch andere Länder ein ähnliches Gesetz schaffen, weil der Grundstücksverkehr sich überall breit macht. Sogar das Reich will auf diesem Gebiete vorgehen; es müßte sich — ein gutes Zeugnis — auf die badischen Bestimmungen, die also nicht so schlecht und unbrauchbar sein können, wie sie sogar von Juristen hingestellt werden. Allerdings will der Reichsgesetzentwurf nur Verkäufe von Grundstücken über 5 Hektar treffen; in dem typischen Lande des Kleinbauernbaus, in Baden, hat man die Beschränkung auf 1 Hektar getroffen, weil sonst fast keine Grundstücke unter das Sperrgesetz fielen. Auch will der Reichsgesetzentwurf eine Unterscheidung zwischen städtischen und ländlichen Grundstücken machen. Leider dürfte noch längere Zeit vergehen, bis dieser Entwurf Gesetz wird. Und eine Ueide, durch welche dann eine Teilung der Grundstückspekulation hindurchzuführen können, darf nicht entstehen. Wir können also in Baden das Grundstücksper Gesetz nicht aufheben und warten, bis das Sperrgesetz des Reiches fertig wird. Aus diesem Grunde beantragte der Berichterstatter trotz offenkundiger Mängel des badischen Gesetzes, welches auch die Sozialdemokratie zugibt, einfach Verlängerung des Gesetzes auf unbestimmte Zeit.

Diesen Standpunkt nahm auch die Regierung, vertreten durch das Ministerium des Innern und das Arbeitsministerium, ein, nicht aber die bürgerlichen Parteien. In ihren Reihen sind starke Strömungen gegen das Gesetz wahrnehmbar. Die Deutschnationalen lehnen, wie sie auch am Freitag mitteilten, das Gesetz ganz ab, ebenso einige Vertreter des Zentrums, während der demokratische Sprecher einzelne wesentliche Änderungen an ihm vorgenommen wissen will, ehe er die Zustimmung zur Verlängerung zu geben in der Lage ist. Sie beziehen sich vor allem darauf, daß man nach seiner Meldung von dem Verlangen der Genehmigung absieht und dem gegen. Vorlaufrecht, das durch den Staat oder die Gemeinden ausgeübt werden kann, sowie auch der Einigungsbescheinigung größere Bedeutung verleihen soll. Um diese und auch noch andere Vorschläge zu prüfen und ihnen Gesetzesform zu geben, scheitert man schließlich einen dreigliedrigen Untersuchungsausschuss ein, der dem Verfassungsausschuss bis Montag früh seine Beschlüsse zu unterbreiten hat.

Die Debatte über das Grundstücksper Gesetz, seine Vorgelegungen in juristischer, finanzieller und moralischer Hinsicht, war eine recht lebhaft. Die Gegner erklärten, der Fiskus sei um Millionen an Steuern betrogen worden, weil der wahre Kaufpreis beim Nachsuchen der Genehmigung der Behörden nie angegeben werde. Die Autorität des Staates leide unter diesen offensichtlichen Gesetzesumgehungen. Auch rechtlich befriedigend ist nicht, denn der sogen. obligatorische Vertrag mache den Grundstücksverkauf doch gültig. Mit Gesetzesparagrafen könne man wirtschaftliche Erscheinungen, wie starken Grundstücksverkehr in Zeiten großer Notwendigkeit, nicht regeln; ein Verbotnis 1. Klasse für das badische Grundstücksper Gesetz wäre angebracht.

Dagegen wandten sich zwei Zentrumsvertreter, die Sprecher der Regierung, insbesondere auch der Arbeitsminister, und ganz energisch die Sozialdemokratie. Sie lieh durch ihre Rede, erklärt, daß sie unbedingt an der Notwendigkeit der Verlängerung des Gesetzes festhalte. Eine Zwischenpause zwischen dem beabsichtigten Reichsgesetz und dem jetzigen badischen Gesetz dürfe nicht eintreten. Auch in den Städten hat es gute Wirkungen gehabt. Nur die kurze Dauer des Gesetzes sei zu beklagen. Eventuell müßten auch die Grundstücke unter 1 Hektar noch vom Sperrgesetz erfasst werden. Die Gegnerschaft mancher Notare, die man fast als Sabotage bezeichnen könnte, sei der strikten Durchführung des Gesetzes auch nicht förderlich gewesen. Ohne gesetzliche Eingriffe des Staates komme man heute nicht hermit. Aus Gemicht hätten auch die eingeholten Urteile der Organisationen der Arbeiterschaft, welche sich strikte gegen die Aufhebung des Sperrgesetzes aussprechen, zu fallen, weil infolge gesteigerter Grundstückspreise in den Städten die Mieten dann noch höher stiegen. Die Vorteile des Gesetzes würden seine Nachteile überwiegen.

Der Berechtigung dieser Argumente konnte sich die Mehrheit des Verfassungsausschusses nicht entziehen, und so beschloß sie, wie schon bemerkt, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der hoffentlich den rechten Weg finden wird, um die zugegebenen Mängel des Gesetzes zu beseitigen und die Fortdauer der Geltung auf längere Zeit hinaus zu sichern.

### Zum Streik in der badischen Textilindustrie

wird uns geschrieben: Am 31. Januar ds. Js. wurde von seiten der Arbeitnehmer das derzeitige Lohnabkommen in der badischen Textilindustrie gelöst und daraufhin eine allgemeine 30-prozentige Lohnerhöhung beantragt, welche der Arbeitgeberverband dahingehend beantwortete, er habe von der Forderung Kenntnis genommen. Bei der später stattgefundenen Besprechung der Parteien erklärten die Arbeitgeber, daß von einer Lohnzulage keine Rede sein könne und auch die derzeitigen Löhne und deren weitere Beibehaltung schliehen sie nur noch kurzfristig ab. Das heißt mit anderen Worten, die Arbeitgeber tragen sich mit dem Gedanken des Lohnabheues. Daraufhin wurde die Ermittlung des badischen Arbeitsministeriums angerufen, die Herrent Arbeiter liehen sich aber in keiner Weise bewegen, sich zu Zugeständnissen bereit zu erklären, jedoch eine dementsprechende Verhandlung nicht zustande kam.

Nun hielt die Textilarbeiterchaft Badens große Versammlungen ab, in welchen zum Teil mit großer Mehrheit der Streik beschlossen wurde, indem doch feststeht, daß die Löhne in der badischen Textilindustrie als die niedrigsten zu bezeichnen sind und im Reich bei Verhandlungen stets hemmend und hindern im Interesse der Arbeitnehmer waren. Es ist noch zu bemerken bei den Abstimmungen in diesen Versammlungen erklärten auch christliche Organisationsvertreter, daß sie, wo sie mit ihrer Mitglieder in Frage kommen, Schulter an Schulter mit den freien Gewerkschaften mitkämpfen bis zum Endziele. Aber zwei Tage hernach, nachdem der Kampf ausgebrochen war, hörte man von ihnen nichts mehr anderes, als der Streik wä ihnen von den freien Gewerkschaften aufgezungen worden.

Am 12. April 1921 tagte der Schlichtungsausschuss Freiburg i. Br. betr. Lohnausstand bei den Firmen Karl Mez, Mez, Vater und Söhne, sowie bei der Rameiegesellschaft in Entenningen. Es erging vor dem Schlichtungsausschuss folgender Einigungsorschlag:

„Unter der Voraussetzung, daß die Arbeit in den betroffenen Betrieben alsbald wieder aufgenommen wird, erklären sich die Arbeitgeber bereit, daß sie die Löhne der Textilarbeiter nach dem Abkommen vom 1. November 1920 im allgemeinen als aufbesserungsbedürftig anerkennen, daß aber die Festsetzung der Aufbesserung nur nach sorgfältigen Ermüdungen erfolgen kann. Die Arbeitgeber erklären sich zur Aufnahme der Verhandlungen in der Arbeitsgemeinschaft innerhalb von zehn Tagen bereit. Führen diese Verhandlungen bis spätestens 15. Mai nicht zu einem Ergebnis, so soll der Schlichtungsausschuss Freiburg einen Schiedsspruch für das gesamte Gebiet der badischen Arbeitsgemeinschaft fällen. Nicht zur Erklärung bis Freitag, den 15. April 1921, nachmittags 6 Uhr.“ (Folger Unterschriften.)

Dieser Einigungsorschlag wurde von seiten der frei organisierten Arbeiterschaft abgelehnt und zwar mit der Begründung, er trage nicht das mindeste Zugeständnis in sich, sondern bedeute nichts anderes als eine bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit.

Am 18. April tagte der Schlichtungsausschuss Freiburg erneut und zwar glaubte man dorten die Arbeitnehmerschaft überzeugen zu müssen, daß sie unter allen Umständen die Arbeit aufnehmen sollte. Der Vorsitzende machte den Vorschlag, am kommenden Tage in den Streikversammlungen geheim abstimmen zu lassen, ob die streikende Textilarbeiterchaft gewillt ist, durch eine Vertretung des Freiburger Schlichtungsausschusses sich über die derzeitige Lage aufklären zu lassen. Auch dieser Vorschlag wurde durch geheime Abstimmung abgelehnt. Allerdings haben inzwischen die Vertreter der christlichen Textil-

### Theater, Kunst und Wissenschaft

#### Volksschauspiele Dettingen

Man schreibt uns: In Wort und Schrift tritt uns heute vielfach das Verlangen entgegen, der Volksschule neue Wege zu eröffnen. Einer dieser Wege, der dem volkstümlichen Kunstempfinden wohl am nächsten liegt, weist uns ohne weiteres auf das Volksschauspiel nach Art der antiken Theater und mittelalterlichen Volksschauspiele hin. In Baden hat sich die volkstümliche Schauspiellust in dem weltberühmten Oberammergau am ungewöhnlichsten entfaltet. Wir badener sehen in Dettingen bei Rastatt seit einigen Jahren ein ähnliches, gleichwürdiges Volksschauspiel entstehen.

Die Dettinger Volksspiele unter Leitung des kunstsinigen Pfarrers Gaier haben sich mit kurzer Unterbrechung durch den Weltkrieg schon etwas über zehn Jahre erhalten. Das treffliche Spiel der einfachen Bürger, Bauern und Handwerker hat landauf und landab eine ungemein warme und begeisterte Aufnahme gefunden und Freude und Frohsinn hinausgetragen. Dieses opferbereite ideale Wirken darf dem kunstsinigen Spielleiter mit seinem Kreis wohl mit Recht als große soziale Tat in Anrechnung gebracht werden, die die Unterstützung der Allgemeinheit im reichsten Maße verdient.

Es darf nun nicht verkannt werden, welche große Schwierigkeiten sich besonders in heutiger Zeit der Erhaltung und Weiterführung der Spiele entgegenstellen. Ganz abgesehen davon, daß es schon recht schwer ist, in unserer heutigen, dem Materialismus huldigenden Zeit hunderte von Personen für eine mit Opfern mangelnde Art verbundene ideale Sache zusammenzuführen und warm zu halten, bietet die starke finanzielle Belastung durch Verleuerung der Ausgabelast nach jeder Richtung hin ein schwer zu überwindendes Hemmnis. Um das ideale Werk, seines Charakters als Volksschauspiel und Volksspieltat nicht zu entleeren, dürfte in der Steigerung der Eintrittspreise und Losen nicht Gleichgewicht gehalten werden. Dieser Umstand macht es nun unmöglich, jedes Jahr ein neues Stück anzuföhren, das in heutiger Zeit mehrere Hunderttausende verschlingen würde. Notgedrungen muß deshalb in diesem Sommer nochmals Schiller's Wilhelm Tell aufgeführt werden.

Der Teil der Dettinger Naturdörfer mit seinen musikalischen und geselligen Einlagen wird aber in Einzel- und Ge-

samleistung so meisterhaft durchgeführt und ist als Abbild unserer heutigen Verhältnisse so zeitgemäß, daß er zum tatsächlichen Erlebnis wird. Aber auch jene, die den Teil in Dettingen schon einmal oder gar wiederholt gesehen haben, bieten die verbesserte und verbesserte Szenerie und die spielerischen Veränderungen mancherlei Art wieder neue Reize und Kunstgenüsse.

Die Spiele beginnen in diesem Sommer am Pfingstmontag den 16. Mai. Umrahmt von dem blühenden, fröhlichsten Festmahl wird die an sich schon prächtige Naturweidung sich besonders am Eröffnungstage in schönsten Prachtgewande dem Betrachter zeigen. Vereine, Schulen und größere geschlossene Verbände erhalten im Mai und Juni auf allen Plätzen Vergünstigung. W. R.

Landestheater. Das neue Personal. Die Maßnahmen zur Ergänzung bzw. zur Erneuerung des darstellenden Personals sind nunmehr abgeschlossen: Herr Glaz, der neue Vertreter des Basspuffadases, hat seinen Dienst, wie bekannt, angetreten. Am 2. Mai wird die Nachfolgerin der Frau von Dörska im Fache der jugendlichen Sänglerin, Fräulein Stedert vom Stadttheater in Bamberg, eintreffen. Die übrigen Lücken im Personal werden, wie folgt, ausgefüllt: In der Oper das Fach des Soldatenors anstelle des Herrn Schöffel, der seinen Beitrag zum Landestheater geleistet hat, mit Herrn Illen vom Friedrichstheater in Dettingen; die Stelle des lyrischen Baritons (jetzt Herr Aldori) mit Herrn Weirauch vom Stadttheater in Freiburg i. Br.; das lyrische Tenorsfach anstelle des Herrn Neugebauer, der eine Erneuerung seines Vertrages mit dem Landestheater bestimmt abgelehnt hat, mit Herrn Kenwig vom Stadttheater in Gleiwitz; das Fach der ersten Altistin, das seit dem Ausbleiben von Frau Fehldemmer verwaist ist, mit Fel. Weber vom Opernhaus in Charlottenburg; die Stelle der jugendlich-dramatischen Sänglerin, Nachfolge von Frau Pohl-Sajik, mit Fel. Pauls vom Stadttheater in Gera. — Im Schauspiel tritt anstelle von Fel. Baberle als muntere und jugendliche Zaccane eine Frau vom Stadttheater in Brunn. Die bisher unbefetzte Stelle der jugendlichen Heroine wird Fel. Müller vom Stadttheater in St. Gallen einnehmen.

Pfingsttagung des Bundes entschiedener Schullehrer. In Frankfurt a. M. findet während der Pfingsttage am 17. und

18. Mai ds. Js., eine bemerkenswerte Tagung des deutschen Bundes entschiedener Schullehrer statt, zu der alle Schulbehörden, Pädagogen, Elternräte und Schulfreunde von Süddeutschland eingeladen sind. Der erste Tag ist theoretischer Förderung vorbehalten und wird durch Referate von Paul Desherreich (Berlin), Franz Stadlauer (Darmstadt), Anna Siemsen (Düsseldorf), sowie von Franz Hilfer (Berlin) eingeleitet. Der zweite Tag ist praktischen Fragen, namentlich der Produktionslehre gewidmet. Referenten sind hier Karl Göbe (Hamburg), August Seyn (Neudöhlen), Fritz Gansberg (Weenen), Siegfried Kaueran (Charlottenburg) und Olga Eing (Frankfurt a. M.). Die Nachmittage sind für die allgemeine Aussprache über die Referate bestimmt. In einer Volksoberammlung am 17. Mai, abends, spricht Jife Müller-Lescheid (Berlin) über Schullehrer und Lebensreform. Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt 6 M. Die Tagung wird die Träger und Führer der Bewegung mit ihren Freunden und Kollegen, die es werden wollen, namentlich aus Süddeutschland vereintigen und will die Vertiefung des Verständnisses für die deutsche Schullehrer auf demokratischer Grundlage in unserer bedrohten Weltmark als ein Element nationaler Stärke fördern und pflegen.

### Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Das Sexualproblem in der Volksschule. Grundlage aller Sexualpädagogik kann nur die Schullehrer sein, die die Liebe schon in den Kindern zur schäferischen Kraft macht. Das ist aber nur möglich in einer warmen, auf innerer Verbundenheit beruhenden Klassengemeinschaft, wo die Kinder nicht konkurrieren untereinander und der Lehrer nicht Wapfl ist. Wer Kindern das gegenseitige Wohlwollen bei der Arbeit verbietet oder es gar bestraft, kann auch nicht sexuelle Erziehung leisten. Die ungeheure sexuelle Not, die der Krieg und seine Folgen noch verstärkt haben, muß die Volksschullehrer auch für dieses Gebiet interessieren. Wie das geschehen kann, zeigt Johannes Schult-Hamburg in Nr. 8 der Zeitschrift „Der Elternbeirat“. Verlag Berlin SW. 68, Lindenstr. 114, in einem beachtenswerten Aufsatz „Das Sexualproblem in der Volksschule“. In dem genannten Heft äußern sich zu derselben Frage auch ein Arzt, eine Mutter und ein Jugendlicher.

Arbeiterschaft schriftlich und mündlich erklärt, die von ihnen vertretene Arbeiterschaft wäre bereit, die Arbeit nach dem Einigungsorschlag vom 12. April auszunehmen. In der Sitzung vom 18. April gingen sie sogar soweit und gaben ihre Zusage zur bedingungslosen Aufnahme der Arbeit und erklärten sich auch hieraus der Vorschlag des Vorsitzenden vom 18. April. Daß nun aber die Textilarbeitgeber nicht so besonders schuldlos an diesem Streit sind, bewies die Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß Freiburg am 12. April, wo der Vorsitzende u. a. erklärte, daß bevor ein derartiger Streit begonnen würde, müßte vor allen Dingen der zuständige Schlichtungsausschuß angerufen werden. Nun kam dorten dann zur Aussprache, daß der Zentralverband der Maschinisten und Seiger bereits im vorigen Jahre und zwar im Monat Oktober für seine Berufsgruppe den Schlichtungsausschuß Freiburg zwecks Festsetzung der Lohnsätze angerufen habe. Der Schlichtungsausschuß Freiburg hat diesem Antrage am 9. 11. 20 entsprochen und die Löhne ab 1. 8. 20 auf 4,50 M und 4,30 M festgesetzt, ab 1. 11. 20 auf 5,20 M und 5 M die Stunde. Die Herren Arbeitgeber der badischen Textilindustrie haben diese Lohnsätze abgelehnt. Nachdem die Verbindlichkeitsklärung durch den Demobilisierungskommissar erfolgt war, erklärten die Herren Arbeitgeber nach wie vor, sie bezahlten aber nicht, sie ließen sich von niemanden Löhne festsetzen. Daß alle Wege beschritten wurden, um endlich diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, unterliegt keinem Zweifel, daß aber bis zur Stunde auch dieses noch nicht durchgeführt ist, kennzeichnet so richtig den Standpunkt der badischen Textilarbeitgeber und müßte durch dieses Vorgehen die Allgemeinheit erkennen, daß die badische Textilarbeiterschaft durch ihre Arbeitgeber in diesen Kampf hineingezwungen wurde.

### Aus dem Lande

**Waldburn, 4. Mai.** Die Folgen der Erhöhung der Frachtpreise auf der Eisenbahn für die hiesige Blumenindustrie von katastrophaler Wirkung. Sämtliche Blumenfabriken müssen ihren Betrieb einstellen und haben das zum Teil schon getan. Manche Blumenhandlung kauft auf weitere Entfernung oft so viel Fracht als ihr Wert beträgt. Daß unter diesen Verhältnissen die Bestellungen unterbleiben, ist selbstverständlich.

**Rannheim, 8. Mai.** Diebstahlsfall. Gestern Abend wurden zwei Diebe überrascht, wie sie gerade daran waren, bei vollem Betrieb ein Kaffee am Friedrichsplatz auszuraubern. Der eine der Diebe warf die Gegenstände einem draußens wartenden Kumpanen zu. Die beiden Strauchritzer wurden von der Polizei festgenommen.

**Heidelberg, 6. Mai.** Die Polizei verhaftete einen Händler aus Eschelsbach, der mit falschen Würfeln spielte.

**Wald, 7. Mai.** Ein 15jähriger junger Mann stürzte am letzten Mittwoch aus einer Schiffskaule. Dabei stieß er mit dem Kopf auf die Einsteigertreter und verletzte sich schwer. Er wurde bewußtlos vom Platte getragen und konnte bis jetzt nicht zum Bewußtsein gebracht werden. Es ist sehr fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt.

**Neustadt, 7. Mai.** Der Gendarm Heuber aus Salem der zwei Landstreicher festgenommen hatte, wurde von diesen auf dem Transport überfallen und nicht unerheblich verletzt. Es gelang, die beiden Kaufleute ins Gefängnis nach Heberlingen zu bringen.

**D. 3. Mühlheim, 8. Mai.** Ein Landwirt der hiesigen Umgebung beantwortete bei der Pollkontrolle an der schweizerischen Grenze die Frage, was er in der Hand habe, mit der Antwort: Das sind nur Zeitungen. Bei der Unterfuchung stellte es sich heraus, daß sich in den Zeitungen Schweizer Papiere befinden im Betrage von 8000 Franken, also gegen 80 000 M. Die Papiere wurden beschlagnahmt.

**Verkehrshemmnisse.** Die Annahme von Eis- und Frachthilfsgütern, von Eis- und Frachtwagenabgaben, sowie Exportgut nach allen Stationen des Bezirkes Ratowitz wird bis auf weiteres gesperrt.

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 9. Mai.

#### Geschichtskalender

9. Mai. 1805 † Schiller in Weimar. — 1864 † Der Journalist Wilh. Wolff („Kosmopolit-Wolff“) zu Wandseher. — 1919 Aufruf der Partei: An die Sozialisten aller Länder.

#### Karlsruher Parteinachrichten

**Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins**  
Am Mittwoch, 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Eleanoren“ die ordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt: Geschäfts- und Kassenbericht, Neuwahl, Beratung eingelaufener Anträge. Hierzu sind alle Genossen und Genossinnen eingeladen.

**5. Badischer Landtagswahlkreis.** Heute abend 6 Uhr findet eine Sitzung des Kreisvorstandes statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

**Verein Arbeiter-Jugend.** Die auf heute abend angesetzte Vorstandssitzung muß umstandslos auf die Woche nach Pfingsten verlegt werden.

#### Deutschnationale Heereschau

Beim Trauerkundst in Potsdam, da ja, die Geschickten waren allefant da, Die Ritterchaft und die Diplomatie, Die würdigen Stützen der Erdnachte. Der traurige Anlaß hat niemand geteert, Sie haben mal wieder gepunkt, paradiert, In Uniformen- und Waffenglanz Und dem glühenden Odensitzfang Die ganze geschlagene Generalfität Mit Papa Hindenburg an der Seite; Auch Ludendorff mit dem Doppeltinn Schritt led einbet mit Stolz im Sinn, Man sah, er leidet gottlob keine Not, Der Vater vom Friedensangebot. Die Sippschaft, die in ein Kanisloch Am neunten November furchsam kroch, Die Stümper, die das Volk gottlob Nach vier Jahren Krieg aus dem Sattel hob, Sie fanden wieder die alte Schneid Und denken an Restauration mit der Zeit, Vom General bis zum Leutenant Der ganze glorreiche Erstklassigen-Stand War da und rief, betrauert von der Zahl: Hurra! Die Welt wird deutschnational! Nur eines fehlte, und das war schad — Die „Kerls“, denn diese bräunte man grad, Was nützte Herrn Ludendorff ein Heer, Wo jeder ein höher Charakter war? Ja ja, man braucht den gewöhnlichen Mann, Damit man die Welt wieder schuhregeln kann; — Wenn sich der „Kerl“ nur nicht was laßt Und einen Strich durch die Rechnung macht!

Meridian Madlinger

### Die Gartenstadt Karlsruhe im Jahre 1920

Die Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr gibt jeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1920 heraus. Aus ihm ist zu entnehmen, daß der Zugang von Mitgliedern 204 beträgt und auf 809 angewachsen ist. Der Genossenschaft war es nicht möglich, all die Wohnungsjugend zu befriedigen. Im ganzen umfaßt die Gartenstadt 229 Wohnungen und zwar 16 Reihenhäuser in Einzelhäusern, 52 in Doppelhäusern, 151 in Reihenhäusern und 10 in Etagenhäusern. Ueber die Bautätigkeit sagt der Bericht u. a.: Im Laufe der Monate Juli und August konnten 29 Wohnungen bezogen werden, deren Baukosten sich auf rund 1,6 Millionen Mark belaufen. Zum Vergleich dazu sei angeführt, daß die früher erstellten 200 Wohnungen insgesamt etwa 1,8 Millionen Mark kosteten. Mit der Stadtgemeinde kam eine Abmachung zustande, daß die Gartenstadt auf ihrem von der Domäne überlassenen Gelände 88 Wohnungen erstellt, die Eigentum der Genossenschaft bleiben. Die Stadt leistete finanzielle Hilfe und behält sich dafür diverse Rechte vor. Ferner hat die Stadt in Rüppurr 88 Wohnung erstellen lassen, die in Ergänzung auf die Gartenstadt übergegangen sind. Die Gesamtlohn dieser 76 Wohnungen betragen über 6 Millionen Mark.

Die finanzielle Lage der Genossenschaft gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß, trotzdem die jetzige Zeit mit ihren durch Kriegsurachen verursachten enormen Schwierigkeiten für die Tätigkeit der Baugenossenschaften sehr hinderlich ist. Einen großen Wert legt die Leitung auf die Unterhaltungsarbeiten der Häuser und Wohnungen, trotzdem die Reparaturen einen sehr großen Betrag verschlingen. Ueber 36 000 M gab die Genossenschaft für diese Zwecke aus.

Die Gartenstadt kann auf das verfloßene Jahr mit Stolz zurückblicken, denn trotz überaus großer Schwierigkeiten ist es ihr gelungen, gute und den Verhältnissen entsprechende billige Wohnungen zu bauen. Sie hat damit aber auch dem Siedlungs- und Genossenschaftsgedanken in der Tat vorzügliche Dienste geleistet.

### Anfänger des Vereins Volksbildung (C. V.)

Im Sommer 1899 traten hier eine Anzahl Männer zusammen, um in gemeinsamen Beratungen die Grundlagen festzusetzen, auf denen, ähnlich wie in anderen Städten bereits mit Erfolg geschehen, den unbemittelten Volksteilen sowohl in wissenschaftlicher, als auch in künstlerischer Beziehung eine Förderung und Vertiefung der allgemeinen Bildung in Vereinstätigkeiten übermitteln werden könnte. Man einigte sich dahin, daß dies zunächst in der Richtung der damals in Deutschland in den Anfangsstadien der Entwicklung befindlichen sogen. Volkshochschule zu erstreben sei, daß daneben aber auch durch Veranstaltung von Volksvorstellungen im Hoftheater, sowie durch Konzerte und sonstige künstlerische Darbietungen der Sinn des Volkes für eine geistige Unterhaltung gefördert und gehoben werden müsse.

In der konstituierenden Versammlung am 17. Oktober 1899 wurden die Satzungen des Vereins, der den Namen Verein Volksbildung erhielt, festgestellt. Die sofort eintretende Vereinsaktivität konnte bereits im ersten Geschäftsjahr durch den guten Besuch sowohl der fünf Vortragsreihen (588 Hörer), als auch der beiden Theaterveranstaltungen und der beiden Unterhaltungsabende erfreuliche Erfolge aufweisen. Auch der Bildung einer Volksbücherei und Volksschule wurde bereits im ersten Vereinsjahr näher getreten. Die feierliche Eröffnung der Lesehalle im Hause Waldhornstraße 22 und die Uebergabe der Lesehalle an den Verein Volksbildung fand am 12. November in Anwesenheit von etwa 100 Personen statt. Es würde zu weit führen, die weitere Entwicklung des Vereins hier im Einzelnen zu verfolgen. Den Höchststand seiner Mitgliederzahl hat er im Oktober 1914 mit 1465 erreicht. Mit Ausbruch des Krieges ging die Mitgliederzahl unaufhaltsam und stetig zurück. Am 1. Oktober 1920 war sie auf 678 gesunken. Die Vortragsreihe, Theaterveranstaltungen und Unterhaltungsabende, ebenso wie die Lesehalle wurden zwar anfänglich noch gut besucht, allmählich machte sich aber in den letzten Jahren auch hier ein Rückgang bemerklich. Hand in Hand mit dem Rückgang der Mitgliederzahl und dem stetigen Anwachsen der Ausgaben in Folge von allgemeinen Preissteigerungen ging ein stetiger Rückgang in der finanziellen Lage des Vereins, der allmählich zu einer völligen Erschöpfung des Vereinsvermögens führte. Unter diesen Umständen sah sich der Vorstand nach langen eingehenden Beratungen zu dem schwereren Entschluß genötigt, der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 25. v. Mts. den Antrag auf Auflösung des Vereins zu unterbreiten. Da die Versammlung nicht beschlußfähig war, hat der Vorstand von seinem scheidungsähnlichen Recht Gebrauch gemacht und den Vorsitzenden Geh. Rat v. Dechthäuser beauftragt, die Auflösung des Vereins im Vereinsregister zu veranlassen.

Damit scheidet ein Verein aus dem öffentlichen Leben Karlsruhes, der sich rühmten darf, während der 22 Jahre seines Bestehens eine regenreiche und bahnbrechende Tätigkeit im Dienste der Ausgestaltung der sozialen Gegenstände auf den verschiedenen Gebieten des Wissens und der Bildung ausgeübt und den Vereinigungen die Bahn gebrochen zu haben, deren Götzen jetzt die Weiterentwicklung der von ihm erstrebten Ziele überlassen werden darf.

Aufgabe der Stadt aber wird es nunmehr sein, die Einrichtung und Verwaltung der Lesehalle selbständig in die Hand zu nehmen, sie den Bedürfnissen der Jetztzeit entsprechend großzügig neu zu organisieren, und auf dem vom Verein Volksbildung betretenen Wege zielbewußt fortzuschreiten. Und so möge der Samen, der vom Verein Volksbildung in unserer Stadt ausgestreut worden ist, weiter keimen und reiche Früchte tragen. Mögen die volkstümlichen Bestrebungen, denen der Verein Volksbildung seine Entstehung verdankt, und in deren Dienst er 22 Jahre langem Einsatz gewirkt hat, auch nach dessen Auflösung in der Karlsruher Einwohnerschaft lebendig bleiben und tatkräftige Unterstützung finden!

**Genug Freiwillige für Oberschießen!** Amlich wird den „R. B. N.“ mitgeteilt: Bei den Behörden gehen überaus zahlreiche Anfragen wegen freiwilliger Meldung zur Oberschießlichen Wehrmannspolizei ein. Die von der Interalliierten Kommission zugewiesene Höchstzahl von Freiwilligen ist jedoch durch Meldungen aus Oberschießen selbst und aus Niederschießen bereits vielfach überzählert. So sehr das vaterländische Empfinden der Männer, die sich freiwillig zum Kampf für Ruhe und Ordnung in Oberschießen melden wollen, anerkennen ist, so muß doch leider darauf hingewiesen werden, daß unter den erwähnten Umständen weitere Meldungen zur Zeit zwecklos sind.

**Don der Not der Studenten.** Im November 1920 hatte ein Ausschuß, an dessen Spitze der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr.-Ing. Ammann und Geh.Rat Prof. Dr. von Dechthäuser standen und dem führende Persönlichkeiten aller Kreise angehörten, einen Aufruf zwecks Sammlung von Mitteln zur Wüderung der Notlage, in der sich die studierende Jugend an der Technischen Hochschule Karlsruhe befindet, erlassen, der freundliche Aufnahme fand. Durch hochherzige Spenden aus allen Teilen des Landes ist bisher die namhafte Summe von rund 240 000 M. zusammengekommen. Der Ausschuß hat nun in einer Sitzung am 21. April beschloßen, die eingegangenen Mittel der Hochschule zu übergeben und für ihre Verwaltung einen besonderen Ausschuß einzusetzen, der aus drei Mitgliedern des Lehrkörpers der Hochschule, 2 Herren aus dem Stipendiaten-

und 2 Studierenden bestehen soll. Für das Sommersemester 1921 werden zur Unterstützung der Studentenschaft 15 000 M. für die Mensa academica, 20 000 M. für den Studentendienst zur Deckung billiger Lehrmittel und anderer Bedarfsgegenstände zur Verfügung gestellt. Weitere Zuwendungen sollen auf begründete Anträge der Studentenschaft nach Prüfung des Bedarfs durch den Ausschuß gewährt werden. Bei der Notlage, in der sich große Teile der Studentenschaft befinden, werden natürlich erhebliche Mittel laufend erforderlich, um einigermäßen helfen zu können. Die Sammel- und Werbetätigkeit soll daher energisch fortgesetzt werden. Alle diejenigen, die bisher noch nichts beigetragen, aber an einem guten technischen Nachwuchs Interesse haben, werden daher dringend gebeten, Spenden auf das Konto „Studentenhilfe“ bei der Rheinischen Kreditbank in Karlsruhe zu überweisen. Allen denen aber, die dieses Unternehmen schon bisher tatkräftig und hilfsbereit unterstützt haben, gebührt in hohem Maße der Dank der Technischen Hochschule.

**Scheffelfeier.** Wie alljährlich, so hatte sich auch gestern vormittag wieder die hiesige sehr zahlreiche Scheffelfeiergemeinde vor dem Scheffelfeld in der Bismarckstraße eingefunden, um den größten badischen Dichter zu feiern und seiner Muse zu huldigen. Seminarlehrer Sallwürf hielt die Festrede. Er schilderte das Leben des Dichters und dessen Bedeutung als Dichter. Der Männerchor „Concordia“ sang eine Reihe von schönen Liedern, darunter die Scheffelfeier „Ein genedich ich Margarethe“ und „Das war der Herr von Rodenstein“. Ein Orchester vom Landesheuer regierte einige Gedichte von Scheffel. Das Hornquartett mit dem Landesheuer erstreute durch Musikstücke.

**Neue 50 Pfennig-Stücke.** Dem Reichsrat ist ein Antrag der Reichsregierung auf Prägung von weiteren 50 Millionen Mark in fünfzig-Pfennigstücken aus Aluminium zugegangen.

**Der Staatliche Jahresbericht für die Monate Oktober bis Dezember gilt, ist erschienen und im Buchhandel erhältlich.** Das Heft enthält auch die Teuerungszahlen für Karlsruhe im Vergleich zu den Durchschnittszahlen anderer größerer Städte und des Reiches.

**Der Mietvereinsrat führt eine neue Methode an.** Urteilen ein. Von der Mieter- und Untermieter-Vereinigung wird uns geschrieben: Bei uns gehen wiederholt Klagen ein, daß die Mieter vom Mietvereinsrat beurteilt werden, ohne zur Verhandlung selbst geladen zu werden. Bei einer Beschwerde gegen diese Ungerechtigkeit kommt einfach die Antwort: „Wir können von unserer Rechtsprechung nicht abweichen und halten dieselbe aufrecht.“ Anders funktioniert das Einigungsamt den Mietern gegenüber. Da wird, wenn ein solcher Herr nicht erscheint, einfach verurteilt. Die Zustände auf dem Mietvereinsrat demgegenüber immer mehr die Einseitigkeit zugunsten der Hauseigentümer, und schreien nach einer Reform an Haupt- und Gliedern. Genau so sieht es auf dem Wohnungsamt aus. Es wird höchste Zeit, daß eine Aenderung eintritt. Nummer wieder müssen wir die Mahrung an die Mieter richten: Gehen in die Mieter- und Untermietervereinigung!

**Mieter- und Untermietervereinigung Karlsruhe C.V.** Auf die heute abend 8 1/2 Uhr im Eleanoren, Kaiserstraße, stattfindende Mieterversammlung möchten wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Auf den Lichtbildervortrag „Die Wunder der Sternwelt“.** den Hauptreferent Herrmann Wagners aus Heidelberg am kommenden Dienstag, 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Eleanoren“ nochmals halten wird, sei erneut empfehlend aufmerksam gemacht. Der Vortragende wird wiederum die Himmelsphotographien vorführen, die bereits an den bisherigen Vortragenden die staunende Bewunderung der Zuhörer fanden und er wird in leichtverständlicher Weise den Bau des Weltalls erläutern und so dem Zuhörer einen Einblick in die grandiose Welt der Sternwelt des Sternhimmels bieten.

**2 Stadtpläne von Alt-Karlsruhe** aus den Jahren 1789 und 1745, welche nach den alten jetzt wieder aufgefundenen Originalplatten in keiner Auflage hergestellt sind, erscheinen soeben im Verlage der Galerie Moos, Kaiserstraße 187. Diese alten Kupferstiche geben die ursprüngliche Anlage der Stadt in prächtvoller Weise wieder und dürften sich Sammler und Kunstfreunde gleichermaßen dafür interessieren. Als Wandplakat für antike Büros und Kontore gibt es von Karlsruhe nicht Besseres.

### Aus der Partei

**Hagsfeld, Sozialdem. Verein.** Mittwoch, 11. Mai, abends 8 Uhr findet im „Girich“ eine Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht einer sehr wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Parteigenossen, zu erscheinen. Auch Volkstreuende sind eingeladen. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, um 8 1/2 Uhr zu einer Sitzung zu erscheinen.

**d. Gründungen, 5. Mai.** In der vergangenen Woche fand die Fortsetzung unserer diesjährigen Generalversammlung statt. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig und läste in beiden Versammlungen eine starke Diskussion aus. Der Geschäftsbericht wurde vom Vorstand gegeben, eine rege Tätigkeit unserer Partei war daraus zu erkennen. Der Mitgliederstand könnte noch höher sein, Gerade an unserm Ort, wo die kommunistischen Wirkkräfte eine vergrößerte demagogische Politik treiben, ist es unsere Pflicht, diese Wirkkräfte aufzuklären, um eine im sozialistischen Geiste erzogene Arbeiterschaft der Partei zuzuführen. Der Kassenbericht ergab ein besseres Bild wie im vergangenen Jahre. Die Benutzung der Bibliothek könnte bedeutend besser sein. Den Bericht der Arbeiterjugend gab Jugendleiter Genosse Scheidt. In kurzen Worten wies er darauf hin, aus welchen Gebankengängen heraus der Ausschuß dazu gekommen ist, hier einen Arbeiterjugend-Verein ins Leben zu rufen. Der Samen fiel auf guten Boden, denn es ist schon eine Mitgliederzahl von 30 zu verzeichnen. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Heinrich Kurz, 1. Vorsitzender, Fritz Müller, 2. Vor., Ludwig Radmann, Kassier, Ludwig Scheidt, Schriftführer, Ernst Fischer, Emil Leipert, Friedrich Benz, Peter Sand, Beisitzer. Alle Zuschriften sind zu richten an Heinrich Kurz, Gründungen, Bismarckstraße. — Diejenigen, die noch Bücher schon längere Zeit aus der Bibliothek entliehen haben, mögen sie unverzüglich abgeben. Entleihungsfunden Sonntag vormittag 9-11 im „Badischen Hof“.

**Schriftleitung: Georg Schöpslin.** Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Lokale Nachrichten Herrmann Kadel, für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heilbrunn Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Gieseler für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

### Tuch-Ausstellung

in 5 Schaufenstern mit Preisangabe ab 1. April  
110, 120 M. Wilh. Wolf jr. 130, 160 M.  
Kaiserstrasse Nr. 82 a Eeko Lammstrasse.

# Jugend \* Wandern \* Spiel \* Sport

## Der Sport am gestrigen Sonntag

### Arbeiter-Turn- und Sportbund

Um die Süddeutsche Meisterschaft, Frankfurt a. M. (9. Kreis) gewinnt gegen Aue-Karlsruhe (10. Kreis) mit 2:0. Eine zahlreiche Sportgemeinde hatte sich zu dem sehr interessanten und wirklich fairen Spiel gestern vormittag auf dem Turn- und Spielplatz der Freien Turnerschaft eingefunden. Die Besucher verfolgten das Spiel mit großem Interesse und jeder konnte mit dem Bewußtsein den Platz verlassen, daß auch die Arbeiter-Sportler im Fußballspiel mit den Fußballern der bürgerlichen Vereine konkurrieren können. Das gestrige Spiel dürfte dem Arbeiter-Sport viele neue Freunde und Sympathien zugeführt haben.

### Weitere Sportveranstaltungen

Fußball. Das Spiel A.S.B. — Mailand endete unentschieden mit 2:2. Das Spiel Weierheim — Brötzingen endete für die Weierheimer mit einer Niederlage von 0:1.

## Arbeitersport und Arbeiterpresse

Im „Korrespondenzblatt der Zentralkommission für Sport und Körperpflege“ befindet sich ein Artikel, der sich mit obigem Thema befaßt und den wir infolge seines beachtenswerten Inhalts den Arbeiter-Sportlern nicht vorenthalten wollen. Es heißt darin:

Solange es eine Arbeiter-Sportbewegung gibt, hat sie über mangelndes Interesse bei der Arbeiterpresse zu klagen. Bis zum Kriege war darin kaum eine Wendung zum Besseren zu erkennen, nur hier und dort fand der Arbeiter-Sport in einer kleinen „Ecke“ Unterhalt. Zwei Jahre nach dem Weltkriege ist es nun besser geworden, man gibt uns notgedrungen mehr Raum, aber selbst unsere großen Blätter haben heute noch keinen Sportredakteur. Wie kann nun dem Mangel gesteuert werden?

Wir wüßten ein Abhilfsmittel, wenn wir eines Opfers unserer jungen Sportler-Schaft sicher wären: Alle müßten das in drei erscheinende Arbeiterblatt beziehen und es damit finanziell so füllen, daß es die Kosten eines Sportteils tragen könnte. Den Grund für den beklagten Zustand haben wir ohne Zweifel im Finanziellen zu suchen und nicht, wie harmlose Ge-

müter glauben möchten, im mangelnden Verständnis für unsere Sache. Die Arbeiterpresse hat leider auch nach der Revolution noch mit der Tatsache zu rechnen, daß man sie nicht abonniert, aber desto kräftiger über sie schimpft. Dagegen findet die bürgerliche Presse in der Arbeiter-Sportbewegung eine zahlreiche Abonnenten-Zunahme und wird damit in den Stand gesetzt, für die bürgerlichen Interessen zu wirken. Solange dieser unwürdige Zustand anhält, wird die Arbeiterpresse immer in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgehen müssen, daran ändert auch Schimpferei nichts.

Wir wollen doch einmal versuchen, ob es sich nicht erreichen läßt, daß in jedes Haus, in dem ein Arbeiter-Sportler wohnt, auch die Arbeiterpresse Eingang findet und damit zu unserem Teil dazu beitragen, einen der bedauerlichsten Zustände in der Arbeiterbewegung ein Ende zu machen. Hin und wieder soll einmal festgesetzt werden, welche Zeitung von den Mitgliedern oder deren Eltern gelesen werden, um manchen Sportgenossen zu bewegen, das Arbeiterblatt zu lesen. Mit dem Ergebnis könnte dann auf die Redaktion des Parteiblattes gegangen werden, um unsere Ansprüche zu begründen.

Wir möchten also allen Ernstes dazu raten, mit der Presse eine Art Arbeitsgemeinschaft einzugehen. Sie soll uns helfen und wir wollen ihr die Möglichkeit dazu geben. Tausend Abonnenten bedeuten im Monat eine respektable Einnahme. Also verpflichten wir uns, tausend neue Abonnenten für die Arbeiterpresse zu werben; wir können es, wenn wir es ernstlich wollen. Darüber dürfen wir uns nicht täuschen: Im Zeitungs-wesen wärdt eine Hand die andere, und dem Manne mit zugeknöpften Taschen tut die Presse nichts zu Lieb; auch hier heißt

Reise- und Sporthaus  
**Eduard Müller**  
Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Telef. 2165  
Beste und billigste Bezugsquelle  
:: für sämtliche Sport-Geräte ::  
Fussball — Leichtathletik — Turnen — Hockey —  
Schwimmen — Rudern — Wandern — Handball  
Tennis — Wintersport 2935

es: Wenn du nehmen willst, so gib. Unsere jungen Sportler sind freilich keine Freunde vom Geben, höchstens geben sie unbedenklich 30 Pf. für eine Zigarette, für drei Stück 1 Mark und für den Wochenbedarf 20 Mark. **Swagsig Mark** in Worten, aber für ihre geistige Aufklärung sind 6 Mark im Monat eine unerschwingliche Zumutung, denn die geistige Aufklärung gehört bei ihnen ja nicht zu den dringenden Bedürfnissen. Sicherlich hält sich aber so mancher von ihnen für legitimiert, auf „sein“ Parteiblatt, das er nicht abonniert und liest, nach Kräften zu schimpfen.

Noch eins: Ein rechter Arbeiter-Sportler mag seinen bürgerlichen Sportler leiden, aber seine (die bürgerliche) Presse liebt er gern. Nicht nur die politische, sondern auch die sportliche. Wie reimt sich das? Da sitzen die „Bongen“ aus allen Arbeiterlagern und brüten über dem Problem der Verbesserung ihrer Presse als dem einzig wirksamen Werbemittel für den Gedanken der Arbeiterbewegung auf allen Gebieten. Aber jeder großzügige Gedanke scheitert in der Verwirklichung an dem Fehlen der Mittel. Und dabei wäre es der Masse sehr leicht möglich, diese Mittel aufzubringen, wenn nur die, die zahlen können, zahlen wollten. Das aber wollen sie nicht, weil sie nicht begreifen können, daß ein Arbeiter-Unternehmen nicht nur billige Sympathien, sondern auch Geld braucht und dieses Geld nicht von Kapitalisten gegeben wird, sondern von den Arbeitern selbst aufgebracht werden muß. Mancher arme Familienvater darbt sich die paar Mark für ein Parteiblatt vom Munde ab, während die Herren Jungens monatlich den Pfaffen Betrag in Zigaretten umsetzen. Die junge Arbeiter-Schaft muß ganz anders erzogen werden, ehe es besser werden kann. Gehen wir in dieser Erziehung mit einem guten Beispiel voran, wir werden uns ein großes Verdienst um die Arbeiterbewegung und unsere Arbeiter-Sportbewegung im besonderen erwerben. Was meint Ihr, Sportgenossen?

Fußballspiele. Am 22. Mai, vormittags 8 Uhr, finden in Durlach (Biegeleiplatz) Fußballwettkämpfe der Alt-Herren-Mannschaften der Gruppe Durlach statt. Aue, Durlach, Grötzingen, Weingarten, Untergrombach usw. — Am 5. Juni vorm. 8 Uhr ebenfalls in Durlach (Biegeleiplatz) finden die Retour-Spiele (Vorrunde 1. Mai) der Fußball-Serien A- und B-Mannschaften statt. Näheres in der nächsten Ausgabe. Die Vereine müssen sich zum 1. Juni um Schlagball vorbereiten. Möchte umgehend von den Spielführern der Vereine Nachricht haben.  
Karl Fischer, Gruppenführer, Grötzingen.

## Kleine Nachrichten

Aus der Pfalz. Eine Hausfuchung bei dem Landwirt Jaf. Müller von Söthenheim brachte 15 000 M. Gold- und Silbergeld zu Tage. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Berlin. Dem „Berliner Volksanzeiger“ wird aus Bochum gemeldet, daß auf dem dortigen Güterbahnhof beim Abladen von Knetmetall eine leichte Mine explodierte. Ein junger Mann von 17 Jahren wurde dabei getötet.

## Letzte Nachrichten

### Appell an die Internationale

Nachstehendes Telegramm hat der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes an den Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam gerichtet:

Nach Kenntnisnahme des Londoner Ultimatus wiederholen wir nochmals vor der Welt unseren energischen Protest gegen die beschlossene Verklammerung der Arbeiter-Schaft Deutschlands durch den internationalen Kapitalismus. Weil gegen militärische Gewalt selber hilflos, erwarten wir vom Internationalen Bund die Aufforderung zur Abwehr an die Arbeiter der Entente-Länder. Leipzig.

## Die Eisenindustriellen zum Ultimatum

Berlin, 7. Mai. Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat auf seiner gestrigen Mitgliederversammlung eine Entschliessung gefaßt, die sich mit aller Entschiedenheit gegen das Gerücht wendet, daß die deutsche Industrie der Unterzeichnung des neuen Ultimatus der Entente nicht widerpreche. Die deutschen Eisen- und Stahlindustriellen, insbesondere die rheinisch-westfälischen Industriellen, sind über die Unterzeichnung des neuen Ultimatus der Entente nicht widerpreche. Die deutschen Eisen- und Stahlindustriellen, insbesondere die rheinisch-westfälischen Industriellen, sind über die Unterzeichnung des neuen Ultimatus der Entente nicht widerpreche. Die deutschen Eisen- und Stahlindustriellen, insbesondere die rheinisch-westfälischen Industriellen, sind über die Unterzeichnung des neuen Ultimatus der Entente nicht widerpreche.

## Die Stellung der freien Gewerkschaften zu den Sanktionen und der Weiterbefragung des Ruhrgebiets

Am 5. Mai tagte in Köln im Volkshaus eine Konferenz der Vertreter der Ortsvereine und der Bezirksleiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Afa von Westfalen, des gesamten Rheinlandes und der übrigen besetzten deutschen Gebiete, die nach eingehender Beratung eine Resolution annahm, in der die genannten Organisationen einmütig ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des internationalen Gewerkschaftsbundes erklären, wonach der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ein unbedingtes Erfordernis für das ökonomische Gleichgewicht Europas und für die Herstellung des wahren Friedens darstellt, und daß die Ergebnisse nur durch ein Zusammenwirken der Arbeiter aller in Betracht kommenden Länder erzielt werden kann. Dann heißt es: Auf das nachdrücklichste protestieren die versammelten Vertreter gegen die Anwendung aller Gewaltmaßnahmen, die nur die Auswirkungen der Bestrebungen des Entente-Kapitalismus sind. Deutschland auf lange Jahre zum Arbeitsknecht ihrer imperialistischen Ziele zu machen. Ebenso entschieden, wie wir die Verpflichtung Deutschlands zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und die Entschliessung für die geistlichen Werte anzuerkennen, müssen wir zur Abwehr jeder Gewaltanwendung die Mithilfe der gesamten Arbeiter-Schaft aufsuchen.

Die versammelten Vertreter erklären aufs neue, daß keine Maßnahmen seitens der Entente die Arbeiter und Angehörigen in ihrer Erneu zur deutschen Republik wandern machen kann. Insbesondere die Vertreter der besetzten Gebiete erklären, daß sie allen Maßnahmen, die auf eine Loslösung der besetzten Gebiete hinführen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten werden.

## Die Einteilung der Ortsklassen

Berlin, 8. Mai. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Der Reichstag hat das Gesetz über ein vorläufiges Ortsklassenverzeichnis angenommen.

Es wurde vom Reichstag gefordert, als es sich herausstellte, daß die endgültige Regelung noch mehrere Monate in Anspruch nehmen würde. Der Hauptzweck des vorläufigen Verzeichnisses ist die Einteilung der Orte unter 10 000 Einwohner vorzunehmen, die bei der Regelung im Dezember vorigen Jahres nicht berücksichtigt werden konnten, weil die Vorarbeiten noch nicht weit genug vorgeschritten waren. Das neue Gesetz bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand einen sehr erheblichen Fortschritt. Mehr als 7000 Gemeinden sind in eine höhere Ortsklasse eingereiht und damit die Bezüge eines großen Teiles der Beamten um mindestens 1000 M. — in vielen Fällen werden es sogar mehrere 1000 M. sein — erhöht worden. Gegenüber vielfach verbreiteten irrtümlichen Anschauungen ist festgestellt, daß das neue Ortsklassenverzeichnis unter Verwertung auch der neuesten Erhebungen und Eingaben fertiggestellt worden ist. Selbstverständlich konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden. Es liegt im Wesen einer vorläufigen Regelung, daß in allen zweifelhaften Fällen zunächst die niedrigere Ortsklasse gewährt werden mußte. Auch eine Reihe von Unannehmlichkeiten liegen sich infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht vermeiden. Das neue Ortsklassenverzeichnis ist aber, wie es ausdrücklich im Gesetz heißt, „unbeschadet der demnächstigen endgültigen Regelung“ erlassen worden. Bei den kommenden Verhandlungen über das endgültige Gesetz wird in weitestem Maße Gelegenheit sein, die noch nicht erfüllten Wünsche auf Höchsthörsungen unter Mitwirkung der Beamten-Schaft eingehend durchzuprüfen und berechtigten Beschwerden abzuheften.

## Mobilmachung der Rheinflotte

Paris, 8. Mai. Die französische Rheinflotte erhielt den Befehl, sich mit sämtlichen Transportschiffen für eine mehrtägige Truppenbeförderung bereit zu halten. Die Hauptversammlungsstelle für die französischen Truppen Duisburg, Düsseldorf, Bonn, Aachen und Mainz. Die Truppen sollen sich innerhals vier Tagen durch Eisenbahnen, die Pfalz und das Saargebiet nach Nord und Osten bewegen. Die großen Öertstrassen werden für die Dauer des Transportes für den allgemeinen Verkehr gesperrt sein. Sämtliche Kraftwagenführer der Pfalz erhielten den Befehl, sich in Kaiserslautern zu sammeln. Im Weigerungsfalle werden sie mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Die Kreismandanten in der Pfalz sind in Kenntnis gesetzt worden, daß in wenigen Tagen der allgemeine Vormarsch beginnt.

## Schwankende Politik der Vereinigten Staaten

London, 8. Mai. Neuter meldet aus Washington, daß jetzt die Vereinigten Staaten angenommen haben, sich inoffiziell im Obersten Rat, in der Reparationskommission und im Vorkriegsrat vertreten zu lassen, die Führer des Neupräsidentenhausens anregen, die Resolution des Senats Anz die den Kriegszustand mit Deutschland für beendet erklärt, so lange zurückzustellen, bis die größeren Probleme, die aus dem Kriege hervorgegangen sind, gelöst sind.

## Der Schmach der Prinzessin Elisabeth

Wien, 7. Mai. Die „Korrespondenz Willelm“ meldet, daß der auf mehrere Millionen bewertete Schmach der Prinzessin Elisabeth Richtenstein, Tochter des ehemaligen Erzherzogs Karl Ludwig und Gatten des Prinzen Alois Richtenstein junior, im Gebäude der Wiener ungarischen Gesandtschaft, wo per Schmach in Verwahrung war, ungefähr am 20. v. M. auf rätselhafter Weise verschunden ist. Der Schmach war mit Bewilligung der österreichischen Behörden durch einen Kurier der ungarischen Gesandtschaft nach München gebracht worden, wo ihn die Prinzessin Richtenstein bei einer Hochzeit anlegte, und gelangte am 18. v. M. auf dem gleichen Wege wieder nach Wien zurück, wo er bei der ungarischen Gesandtschaft hinterlegt wurde.

Wenn die österreichischen Behörden und die ungarische Gesandtschaft in jehiger Zeit keine anderen Sorgen haben, als diese, dann weiß man nicht mehr, was man sagen soll. Die Komödie wirkt als eine freche Herausforderung des Volkes und auch der Entente, die sicher ihre Schlüsse hieraus ziehen wird.

## Ein merkwürdiger Theoretiker

Paris, 8. Mai. Der belgische sozialistische Minister für Kunst und Wissenschaft, Destree, der in dem gestrigen Ministerrat für die Sanktionen gestimmt hat, erklärte dem Tempus-Korrespondenten: „Ich bin wie alle sozialdemokratischen Anhänger der Resolution von Amsterdam. Ich verteidige sie, aber das ist nur Theorie. Recht muß man mit Realitäten und praktischen Maßnahmen eingreifen.“ (In der Tat eine höchst faule Theorie. Die Amsterdamer Resolution wendet sich bekanntlich scharf gegen die Sanktionen in der Theorie sowohl wie in der Praxis natürlich. Was Herr Destree hier definiert, ist ein Gierfang, mit dem er sich vor der gesamten Internationale lächerlich macht. Die Red.)

## Valuta-Bericht vom 7. Mai

Markkurs in der Schweiz ca. 8.55 Gts. Auszahlung Goldnoten 28.38 M. per 100 Gts.; Schweiz notierte 11.78 M. per 100 Fr.; England notierte 283 M. per 100 Sterl.; Frankreich notierte 5.41 M. per 100 Fr.; Neuyork notierte 63.75 M. per Dollar.

## Wasserstand des Rheins

Schutterlin 72, gef. 18; Rehl 172, gef. 2; Ragau 320; Mannheim 201 gef. 3 Zentimeter.

## Vereinsanzeiger

Die in 4 Hellen mit 1.50 bis 2.00 M. (Vereinsanzeiger haben unter dieser Rubrik keine Aufnahme).  
Hagelsfeld. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch, 11. Mai, abends 8 Uhr im „Hirsch“ Versammlung. Vollständiges Erscheinen notwendig.  
Rohden-Aden. (Naturfreunde.) Dienstag, 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, Monatsversammlung. 4188

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Eheausgabe.** Karl Bauermeister von Schilling, Lehrer hier, mit Martha Fesler von Gengenbach, Otto Bauer von Basel Kaufmann hier, mit Martha Strähle von Heberlingen. Wilhelm v. Rippold von Berlin, Major in Danen, mit Edith Fabarius von hier. Heinrich Bachmann von Heilbronn, Vorarbeiter hier, mit Wilhelmine Arnold geb. Rapp von hier.  
**Eheverlöbungen.** Alfons Stemmer von Hirschheim, Straßens-Schaffner hier, mit Ida Schilling von Kolmarstrasse. Leopold Stiefel von Wenzingen, Zigarrenfabrikant in Bruchsal, mit Meta Reiger von Wöhlingen. Wilhelm Huber von hier, Kaufm. hier, mit Erna Sachs von Frankfurt. Georg Vogel von Eppingen, Landgerichtsrat hier, mit Elisabeth Diefenbacher von hier. Georg Roltz von Altona, Privatsek. hier, mit Magdalena Spitz von Wöhlingen. Dr. Karl Möhle von hier, Gaswerksdirektor in Wühl, mit Hedwig Ritz von Rengen. Jakob Hödel von Heilsheim, Möbelmacher hier, mit Olga Wöhringer geb. Raub von Waden. Otto Schwörer von Wagnersfeld, Freiseur hier, mit Selena Birmann von Straßburg. Eugen Berg von Wagnersfeld, mit 4 Jahre, R. Joh. Neubauer, Bahn-techniker. Johann Neubauer, Chemiker, Zahnarzt, alt 43 Jahre. Josef, alt 4 Tage, R. Gustav Guder, Fabrikarbeiter. — Franziska Odenfuß ledig, ohne Beruf, alt 70 Jahre. Pius Schüßler, Ehem., Hochschuldirektor a. D., alt 70 Jahre. Friedrich Majer, Ehem., Theatermacher, alt 57 Jahre.

## Geschäftliches.

Wangenverteilung! Einer der widerwärtigsten Schmarotzer am Menschen ist ungewissheit die Wange. Da sich dieses Ungeheuer außerordentlich schnell und stark vermehrt, so muß in einer gefährdeten Wohnung, wenn diese nicht vollständig verworfen soll, dem Insekt und seiner Brut mit einem durchgreifenden Mittel entgegengetreten werden. Als toxischer wirkender Vertilgungsmittel ist Kammerjäger Bergs Nicobal 1 und 2 anzupreisen, das in allen Drogerien zu beziehen ist. Das Mittel ist leicht anwendbar, vollkommen unschädlich und giftfrei. 934\*

**Eine Dame**  
wollch, eine zarte, weiße Haut u. blondschdn. Teintierung u. erhalten will, wäscht sich nur mit **Staubsauger-Peife** die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Ueberall erhältlich.

**Sehr preiswerte Angebote**  
für den

# Pfingst-Bedarf

Weisse Volleblusen bunt bestickt . . . . . 34.50  
 Weisse Voll-Volleblusen weiss bekurbelt . . 49.50  
 Hemdenblusen aus prima gestreiften Batiste . 45.-  
 Hemdenblusen aus weiss gestreiften Batiste . 48.50  
 Weisse Voll-Volleblusen mit Handflet . . . . 95.-  
 Weisse und farbige Vollekleider . . . . . 135.-  
 Kostüme reinw. Cheviot, Jacke ganz auf Seide 395.-  
 Kostüme reinw. Gabardine, Jacke ganz auf Seide 550.-  
 Regenmäntel aus imprägnierten Stoffen . . . 145.-  
 Covercoatmäntel imprägniert mit Stepperei . . 225.-  
 Ripsmäntel imprägniert in vielen Farben . . . 295.-  
 Seidenmäntel imprägniert, beste Schirmseide . 395.-  
 Seldene Strickjacken in grosser Farbausw. . 195.-  
 Reinwollene Strickjacken neueste Farben . . 145.-  
 Kostümröcke, Faltenröcke in Cheviot, Gabardine, Protte in grosser Auswahl und allen Preislagen. 4182

**Kinderkleider — Kindermäntel**

## M. Schneider

Inh. **H. Kahl**  
 Erbprinzenstrasse 31 Ludwigplatz.

**Deutscher Holzarbeiter-Verein**  
Zahlfelle Karlsruhe.

Am Dienstag, den 10. Mai, abends 1/2 5 Uhr, (gleich nach Geschäftsschluss) findet im „Rosa-Forum“, Saal 3, Waldstraße 16—18 eine

### Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1921
2. Stand der Tarifbewegung
3. Besprechung der Anträge zum Verbandstage
4. Verschiedenes.

Wir erfordern ein vollzähliges Erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

**Kleinvorkaufspreise für Gemüse und Obst.**  
für die Zeit vom 10. Mai bis 16. Mai 1921  
gelten für das Stadtgebiet sowie für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe folgende Richtpreise:

Kartoffeln	Stb. 40-46	Wiener und Eiszapfen	Bund 31-40
Bohnen, weiss	100	Spinat	70
Bohnen, bunt	140	Sauerkraut	60
Kopfsalat (Freiland)	Stück 50-90	Rüben	80
Lauch	40	Zwiebeln mit Schloten	1.00
Kraut	50		
Knoblauch	Bund 20-30		

Auf Grund der Bestimmung der Städt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe vom 20. August 1920 sind die Kleinverkäufer in Karlsruhe und den Vororten verpflichtet, an ihren Verkaufsräumen einen von der Preisprüfungsstelle abgestellten Preisaushang sowie an den Verkaufstischen und Warenbehältern ein Preisfeld anzubringen; wer dieses unterlässt macht sich strafbar. 1122

Karlsruhe, den 6. Mai 1921.  
Der Städt. Preisprüfungs- und Heberwachsungs-Ausschuss für Marktwaren, Obst und Gemüse.  
Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsruhe-Land.

**Wanzil**  
gegen Wanzen  
Nichts anderes nehmen!  
In Apotheken, Drogerien

**Fabrik-Niederlage Karlsruhe**  
der Bergisch-Märkischen Margarinewerke J. A. Isserstedt A.-G., Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Alleinhersteller der **Trustfrei!** **Qualitätsmarke** **Trustfrei!**

# Esbu

Ersetzt **Feinste Süßrahm-Butter**

Erstklassige altbewährte Margarine aus allerfeinsten Fetten hergestellt, mit frischer Milch verbuttert, deshalb wie Tafelbutter zu verwenden

Stets frisch ab Lager Karlsruhe — In den besseren Geschäften zu haben

**General-Vertreter Mondorf & Mellert, Karlsruhe**  
Telephon 4993 24 Luisenstraße 24 Telephon 1993

**Todes-Anzeige.**  
Nach langem, schweren Leiden ist gestern nachmittag unser künftiger

## Ludwig Droll

verstorben.  
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der 12 Jahre lang seine Kräfte für die Firma einsetzte und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

**Eyanger Kohlenfäure-Industrie**  
G. Koller, Filialleiter.  
Karlsruhe, 8. Mai 1921.  
Beerdigung findet heute Montag, 1/2 4 Uhr nachmittags, von der Friedhofkapelle aus statt. 4184

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, treue, besorgte Frau, unsere herzensgute Mutter

## Berta Spinner

geborene Hettel,  
im Alter von 52 Jahren gestern mittag von ihrem, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Spinner**  
nebst Kindern, Emilie und Karl.  
Karlsruhe, den 9. Mai 1921 4183

Trauerhaus: Rappenerstraße 38.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Trauerhüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig  
**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.**

**Billigste Pfingstpreise!**  
**Blusen und Kleider**  
aus Seide, Wolle und Waschstoffen  
**Dirndlkleider, Wasekröcke**  
**Daniels Konfektionshaus**  
Telephon 1846 Wilhelmstraße 34, 1. Trepp.

**Durlacher Anzeigen.**  
Kleinvorkaufspreise für Obst und Gemüse.  
für die Zeit vom 10. Mai bis 16. Mai 1921.

Kartoffeln	Stb. 0.40-0.46 Stk.	Stb. 1.60 Stk.
Bohnen, weiss	Stb. 1.40 Stk.	
Bohnen, bunt	Stb. 1.40 Stk.	
Kopfsalat (Freiland)	Stück 0.50-0.90 Stk.	
Lauch	Stb. 0.40 Stk.	
Kraut	Stb. 0.50 Stk.	
Knoblauch	Bund 0.20-0.30 Stk.	
Wasserkresse u. Eiszapfen	Bund 0.30-0.40 Stk.	
Spinat	Stb. 0.70 Stk.	
Sauerkraut	Stb. 0.80 Stk.	
Rüben	Stb. 0.80 Stk.	
Zwiebeln	Stb. 1.00 Stk.	
Zwiebeln mit Schloten	Stb. 1.00 Stk.	

Vorstehende Preise wurden im Benehmen mit der Preisprüfungskommission Karlsruhe festgelegt. Ihre Heberberechtigung wird als übermäßige Preissteigerung angesehen und verfolgt.  
Durlach, den 7. Mai 1921. 1118  
Städt. Preisprüfungsamt.

**Kohlen-Ausgabe.**  
Sämtliche bei Chr. Gaher eingetragenen Kunden können am Dienstag, den 10. Mai von nachmittags 8 Uhr an: 1 Stk. G-Stückkohlen zum Preise von 23.20 Stk., und 3 Stk. Mitteldeutsche Braunkohlen-Briketts zum Preise von 18.10 Stk. je Stk. oder 3 Stk. Rhein-Braunkohlen-Briketts Union zum Preise von 16.60 Stk. je Stk. und 3 Stk. Steinkohlen-Briketts zum Preise von 30.70 Stk. je Stk. solange Vorrat reicht, ab Lager Weingartnerstrasse erhalten.  
Durlach, den 9. Mai 1921. 1119  
Ortskohlenstelle.

**Kastatter Anzeigen.**  
**Der Viehmarkt in Kastatt**  
findet von jetzt ab wieder regelmäßig jeden zweiten Donnerstag des Monats, vormittags 8 Uhr, auf dem Platze vor der Städt. Fruchthalle, der nächste am 12. Mai statt. 1121  
Kastatt, den 6. Mai 1921.  
Das Bürgermeisteramt.

**Futter- und Seegrass-Versteigerung.**  
Die Stadtgemeinde Kastatt läßt am Montag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, mit Zusammenkunft im Zeigeramt

**76 Lofe Waldfuttergras**  
und am Donnerstag, den 12. Mai, nachmittags 2 Uhr, mit Zusammenkunft am alten Eisenbahndamm im Niederwald das Seegrass aus den Schlägen 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 14 und 15 des Waldstritts Niederwald versteigern.  
Näheres zu erfahren bei dem Rathhaus, Zimmer 10.  
Kastatt, den 6. Mai 1921. 1120  
Bürgermeisteramt.

**Residenz-Lichtspiele**  
Waldstraße 30 — Telephon 5111.

Ab heute bis Freitag, d. 13. Mai:  
**Der Mann ohne Namen**

Ein Mann mit dem eisernen Nerven  
Auch in diesem Teil wird dem Zuschauer Ausserordentliches geboten, hervorragende Landschaftsaufnahmen in Spanien, überaus spannende Handlung (u. a. echte Stierkämpfe!) und über allem wieder Harry Liedkes goldiger Humor.  
Beg. an Werktag: 4, 5.55, 7.50, 9.45 Uhr

**Otto geht auf Tour**  
Lustspiel in drei Akten. 4111  
Beginn an Werktag: 5.15, 7.10, 9.05 Uhr

**Tages-Ordnung**  
zu der am Freitag, den 13. Mai 1921, vormittags 8 Uhr, im Bezirksratsaal in Karlsruhe stattfindenden

### Bezirksrats-Sitzung.

I. Öffentliche Sitzung.  
Verwaltungssachen.

1. Gesuch der Julius Spindler Eheleute hier um Erlaubnis zum Betrieb einer alkoholfreien Wirtschaft in dem Hause Durmersheimerstraße 45.
2. Gesuch des Fußballclubs „Sachsen“ hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Kantine auf dem Sportplatz der früheren Neumiesen durch den Kantinier Jakob Schäfer hier.
3. Gesuch der Adolf Bremer Eheleute hier um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Wirtshaus Hof“ in dem Hause Maria Alexandersstraße 15 in Heierheim.
4. Gesuch des Albert Kammerer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft mit Brauereibetrieb „Zum Rheintal“ in dem Hause Rheinstrasse 42 hier.
5. Gesuch des Karl Albert Kauf in Lintenheim um Erlaubnis zum Betrieb der Real-Gastwirtschaft „Zur Krone“ in Lintenheim.
6. Gesuch des Friedr. Will. Vacroix in Friedrichstal um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Krone“ in Friedrichstal.
7. Gesuch der Firma Vudachhoff & Widmann hier um Erlaubnis zur Eröffnung einer Gastwirtschaft in Heierheim in dem Hause Neumarkterstraße 4a hier.
8. Gesuch der Firma Raab, Karber & Cie. hier um Erlaubnis zur Eröffnung eines Del- und Benzintellers in dem Hause Hansstraße 22 hier.

II. Nicht öffentliche Sitzung.  
9. Den Anbau von Latex im Jahre 1921 betr.  
10. Die Erhöhung der Befoldung des Ombudans und der Schäger des Ortsbürgervereins  
Blattentisch betr. 1123  
Karlsruhe, den 6. Mai 1921. D.-S. 72  
Bd. Bezirksamt.

**Traner-Kleider**  
farbt schön tief schwarz, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

## Karl Timeus

Färberei und chemische Waschanstalt  
Märtenstr. 21 Kaiserstr. 60  
Tel. 2128 beim Marktplatz.  
Mäßige Preise. 3835

**Großer Ausverkauf**  
wegen beschleunigter Auflösung der Städt. Bekleidungsstelle.

**Ein Posten dreiteiliger Männer-Anzüge**  
weit unter Preis Mt. 250.-

**Entlassungs- bzw. Reichsanzüge**  
zu Mt. 110.-, 150.- und 195.-  
sind noch in beschränkter Zahl vorrätig und kommen zum Verkauf

**Ferner anbieten wir:**  
Anabenhemdblusen mit Schiller.  
tragen, grau Kessel, 2 Größen 32.- 29.-  
dazu passende Hosen in 2 Größen 25.- 20.-  
Mädchenkleider aus Baumwollflanell 88.- 68.-  
Frauenhemden weiß mit Stickerei 22.50  
Frauenhosen weiß mit Stickerei 19.75

**Reinwollene Anwärmer und Kopfschüler**  
für Anabenknecker, Kinderböden, Kinderwäsche und zum Aufziehen geeignet.  
3 Paar bzw. 3 Stück Mt. 10.-

**Padmaterial bitte mitbringen.**

## Ausstellungshalle

(Eingang Gartenstraße).  
Täglich ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. 1116

**Emser Pastillen**  
gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.

Warnung vor Nachahmungen

Herr wünscht gegenfeitige Konversation 4183

in der franz., engl., italien. und spanischen Sprache.  
Offerten unter R. S. 74 an das Volksbüro.

**Billige Hosen,**  
feldgr. und Arbeitshosen, Bindhosen, Samaiten, bl. Arbeitsanzüge, Reittouren zu verk.: Wendelsohnplatz 3, (Kriegstraße) bei Maier. 4110

**Lesen Sie bevor Sie Garten und Hof bestellen**  
**Lehrmeister-Bücherei**  
Ausgestaltung des Gartens.  
Gartenhäuser (200)  
Die Gartenlaube (323/4)  
Gartenreich und Freilandaquarium (115)  
Begehung im Garten und Park (306)  
Rasenanlage u. Pflege (304)  
Schw. u. Hirschen (230)  
Pflanzhäuser (78)  
Die schönsten Baumbäume (142)  
Kamieren od. Radelhäuser (142)  
Bärs- und Arzneipflanzen (287)  
Ertragreiche Geflügelzucht.  
Stuben-Aktenzucht mit selbstfertigen Brutapparaten (365/6)  
Geflügelkrankheiten (92/4)  
Die Zuchtarten des Geflügels (78)  
Ausbringende Hühnerzucht (225/6)  
Landwirtschaftliche Geflügelzucht (95/6)  
Rugentzucht (263/4)  
Hühnerzucht (262)  
Insektengärten (50)  
Nestkästen (190)  
Käufliche Brut und Aufzucht der Hühner (265)  
Künstliche Brut und Aufzucht (130)  
Falkenjagd (391/21)

Jedes Bündchen mit zahlreichen anschaulichen Abbildungen.  
Jede Nummer Mt. 1.20 mit 10% Kleinhandelsaufschlag.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung der Soc. Partei Karlsruhe**  
Adlerstraße 16.

Bestenfalls  
Abholung  
begonnen

Die  
Be

Da  
Be  
ien im  
gehalten  
die bay  
wehren  
die beid  
nehmen  
kraten k  
für die  
erwartet  
bener U  
gestern  
schen F  
London

Be  
legenheit  
am heu  
Befrech  
zu drin  
1 Uhr z  
erster  
schick h  
Sitzung  
Ultimat  
mit ein  
jeden F

All  
Koalition  
Annahme  
scheidung  
Volkspar  
Regierun  
nellen M  
und die  
ner Spa  
aus. S  
selbst W  
Unterger  
Eine S

Be  
fraktion  
schlehtun  
tums ha  
gebiete  
rung tie  
bis zum  
rungen  
weit aus  
schwerer  
tätigen  
bereit, je  
nangbitt  
Erklärung  
dem. Sp  
wortung

Ein  
Berli  
nen zw  
des Tät  
Ergänzu  
gen Krieg  
ner regel  
berleitig  
vegiation  
mit Schie  
abgeschlo  
Weiben  
richtsack  
feien au  
schick die  
nach Auf